
Tätigkeitsbericht 2018



**Tübinger Initiative für
Mädchenarbeit e.V.**



Anschrift

Weberstr. 8, 72070 Tübingen
Tel.: 07071-763006
E-Mail: team@tima-ev.de

Bankverbindung

KSK Tübingen
IBAN: DE85 6415 0020 0000 8290 30
BIC: SOLADES1TUB

Öffnungszeiten, Sprechzeiten

Telefonische Kontaktzeiten:

Dienstag und Donnerstag 09.30 - 11.30 Uhr
Mittwoch 15.00 - 16.00 Uhr

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	1
Wer wir sind und was wir wollen	3
Mitarbeiterinnen der TIMA e.V.	4
Dankeschön unseren Förderern	6
Jahresbericht 2018 Fachstelle mädchenstärkende Gewaltprävention	7
1. AUSSTATTUNG	7
2. ZIELSETZUNG UND KONZEPTION	7
3. LEISTUNGEN UND ANGEBOTE	8
4. KOOPERATIONSPARTNER*INNEN UND NETZWERKE	21
5. AUSBLICK AUF 2019	23
Jahresbericht 2018 Präventions- und Beratungsstelle bei Essstörung—<i>Lebenshunger</i>	24
1. AUSSTATTUNG	24
2. ZIELSETZUNG UND KONZEPTION	25
3. LEISTUNGEN UND ANGEBOTE	26
4. NETZWERKARBEIT UND KOOPERATIONSPARTNER*INNEN	32
5. WEITERBILDUNGEN UND QUALIFIZIERUNG FÜR DIE ARBEIT	33
6. SUPERVISION	33
7. AUSWERTUNG: QUALITATIV UND QUANTITATIV	33
Anhang	37

Vorwort

Sehr geehrte Leserinnen und Leser,

„Ich hab mich selber nochmal kennengelernt und ich weiß, dass es ok ist so zu sein wie ich bin. Dass ich auch etwas wert bin und ich mich nicht verstellen muss und wie man sich am besten vor Essstörungen schützt.“

„Ich hab gelernt, dass Fehler nicht so schlimm sind, dass man essen genießen soll, dass wenn ich traurig bin, etwas dagegen tun kann und dass es immer jemand gibt mit der ich reden kann!“ (Mara und Eva 13 Jahre)

Ein Jahresbericht bietet die Gelegenheit, den Blick zurück zu richten und nach innen. Wir schauen auf das, was sich gewandelt hat und gelernt wurde und auf gesellschaftliche Herausforderungen, die wir angenommen haben.

Fitness-Workout auf YouTube, Schlankheits-Challenges auf Instagram, Sexualisierung in Casting Shows. Der (mediale) Alltag von Mädchen ist geprägt von unrealistischen Frauen- und Körperbildern. Diesen Bildern setzen wir vielfältige Erfahrungen und den erfrischenden Austausch in der Peer- Group entgegen.

In unseren Präventions- und Beratungsangeboten (S. 8ff & S. 26ff) erreichten wir die Mädchen, jungen Frauen und Jungen damit auf vielen Ebenen: Als Unterstützer*innen, Peer Mentor*innen, Freund*innen, Betroffene. Wir freuen uns über das Vertrauen und die Kreativität, die wir dabei täglich erleben dürfen.

2018 stand im Zeichen des Neubeginns und Abschieds. Katharina Zeller, langjährige Beraterin und Mitbegründerin in beiden Arbeitsbereichen der TIMA, ist in Rente gegangen und wurde mit einem schönen Fest verabschiedet. Die neuen Kolleginnen Sarah Heuberger und Lara Gebhardt heißen wir herzlich willkommen im Präventions-Team.

Die Beratung bei Essstörungen in der Fachstelle *Lebenshunger* wird seit Mai von Regine Kottmann in bewährter Form fortgesetzt und systemisch orientiert gestaltet. Ein Highlight der konzeptionellen Arbeit war 2018 die Fertigstellung unseres Readers *Ein Koffer voller Sehnsucht*. Bildmaterial und konzentrierte Expertise zur Prävention und Ersten Hilfe bei Essstörungen steht jetzt interessierten Multiplikator*innen zur Verfügung. Mit Bildern und interaktiven Methoden sprechen wir Jugendliche in ihren Bilderwelten an. Jedoch auf andere Weise als oftmals im Netz üblich: Nämlich langsam, nachdenklich und im respektvollen Austausch miteinander (S. 28).

Der respektvolle Austausch und grenzachtende Umgang miteinander ist auch in der Fachstelle mädchenstärkende Gewaltprävention in zweierlei Hinsicht ein wichtiges Thema: Zum einen ermöglichen es Fördermittel von Stadt und Landkreis, Schutzkonzepte zu sexualisierter Gewalt in Schulen und anderen pädagogischen Einrichtungen zu implementieren. Zum anderen arbeiten wir gemeinsam mit PfunzKerle im neuen Projekt „Love Needs Respect“ an einer kultursensiblen Erweiterung unseres altbewährten Herzklopfen-Konzepts. Unser Ziel ist es, damit geflüchtete Jugendliche besser zu erreichen. Peer-Mentor*innen- junge Erwachsene aus den Herkunftskulturen der Jugendlichen - helfen uns dabei.

Hier eine Aussage von einer unserer Peer- Mentor*innen:

“It was really fulfilling to see the progress these girls made in discovering and understanding their self-worth and I think it’s also worth mentioning that I really liked how you dealt with the different situations. Keep doing what you’re doing!”

Die TIMA wäre nicht denkbar ohne die Hilfe unserer Spenderinnen und Spender. Nicht alle Arbeitsbereiche und Projekte im Bereich der Gewaltprävention und der Gesundheitsförderung sind gut abgesichert. Deshalb freuen wir uns, wenn Sie, liebe Leserinnen und Leser, sich für unsere Arbeit zum Schutz und zur Stärkung von Mädchen begeistern lassen und durch Ihre Spende mithelfen, Mädchen in ihrem Selbstbestimmungsrecht und in ihrem Selbstwert zu stärken.

Ein besonders warmes Dankeschön geht an alle Fachkräfte, Eltern und vor allem an die Mädchen und Jungen, die uns ihre Fragen und vor allem ihr Vertrauen geschenkt haben. Wir freuen uns sehr über die vielen anregenden Kooperationen und den kollegialen Austausch. Das stärkt unseren Mut, neue Ideen zu verwirklichen und Mädchenarbeit stetig weiterzuentwickeln.

Im Namen des gesamten TIMA-Teams:



Petra Saringen

Geschäftsführerin Fachstelle *mädchenstärkende Gewaltprävention*



Regine Kottmann

Geschäftsführerin Präventions- und Beratungsstelle bei Essstörungen - *Lebenshunger*

Wer wir sind und was wir wollen

Die Tübinger Initiative für Mädchenarbeit wurde 1989 von engagierten Frauen gegründet, die ein gemeinsames Anliegen verband: sich für die Interessen von Mädchen und für deren Schutz einzusetzen, Mädchen in ihrem Selbstwert und ihrem Selbstbestimmungsrecht zu stärken und sexueller Abwertung und Gewalt entgegen zu wirken.

In der Weiterentwicklung unserer Angebote haben wir stets die sich wandelnde Lebenssituation von Mädchen im Blick, greifen ihre aktuellen Themen und Fragen auf und setzen sie in pädagogische Konzepte um. Wir arbeiten eng mit der Fachstelle für Jungen- und Männerarbeit „PfunzKerle e.V.“ zusammen. Dies verstehen wir als zeitgemäße Weiterentwicklung geschlechtersensibler Jugendarbeit.

Wir wenden uns nicht nur an die Mädchen selber, sondern ebenso an ihre Bezugspersonen und an die Öffentlichkeit. Die Verantwortung für den Schutz und die Sicherheit von Kindern und Jugendlichen liegt in den Händen Erwachsener. Prävention verstehen wir als eine Erziehungshaltung, die Mädchen und Jungen ernst nimmt, ihre Gefühle, Rechte und Grenzen achtet und ihnen Orientierung bietet.

TIMA e.V. ist Trägerin von zwei Fachstellen im Frauenprojektehaus:

Fachstelle *mädchenstärkende Gewaltprävention*

Ziel der Arbeit ist es, Gewalt und sexuellen Übergriffen entgegen zu wirken, Mädchen Möglichkeiten zur Selbstbehauptung aufzuzeigen und ihre Handlungskompetenzen zu erweitern. Wir unterstützen Mädchen bei der Gestaltung von wertschätzenden Beziehungen, sei es in Freundschaften, Liebesbeziehungen oder in Schulklassen.

Eltern und Fachkräfte unterstützen wir durch Beratungsangebote und Fortbildungen dabei, ihrer Verantwortung für den Schutz und die Stärkung ihrer Kinder gerecht zu werden.

Präventions- und Beratungsstelle bei Essstörungen-*Lebenshunger*

Zunehmend mehr Jugendliche machen sich Sorgen um ihre Figur und experimentieren mit Diäten. Magersucht, Bulimie und Binge Eating sind Erkrankungen, von denen besonders Mädchen und junge Frauen betroffen sind. Wir leiten Jugendliche zu einem sorgsamem Umgang mit dem Körper an und stärken ihre Ressourcen zur Gesunderhaltung. Durch Projekte in Schulen und ein niedrigschwelliges Beratungsangebot sorgen wir für frühe professionelle Unterstützung.



Mitarbeiterinnen der TIMA e.V.

Die Vorstandsfrauen

Christel Haupt	Dipl.- Pädagogin
Kristina Ehrlinger	Dipl.- Psychologin
Sabine Hübel	Dipl.- Pädagogin

Das Team

Petra Sartingen	60% Fachstelle <i>mädchenstärkende Gewaltprävention</i> : Geschäftsführung, Workshops mit Jugendlichen, Fortbildung und Vorträge, Schutzkonzepte gegen sexualisierte Gewalt Dipl.-Pädagogin, Gestaltpädagogin und -beraterin, Fachberaterin
Lara Gebhardt	50% Fachstelle <i>mädchenstärkende Gewaltprävention</i> : Projektverantwortung für „Love Needs Respect“ & Takaa-Niroo, Durchführung von Workshops mit Jugendlichen, Organisation der SV-Kurse B.A. Erziehungswissenschaft mit Schwerpunkt Sozialpädagogik/ Soziale Arbeit
Katharina Zeller (bis 30.04.2018)	50% <i>Lebenshunger</i> : Beratung, Prävention & Gruppenangebote, Gestaltpsychotherapeutin, Sonderpädagogin
Regine Kottmann	60% <i>Lebenshunger</i> : Geschäftsführung, Prävention, Beratung, 5% <i>Gewaltprävention</i> : Projekt Herzklopfen Dipl.-Sportpädagogin, Systemische Beraterin, Supervisorin
Sarah Heuberger (ab 01.05.2018)	50% <i>Lebenshunger</i> : Prävention Prävention von Essstörungen, Schulprojekte M.A. Erziehungswissenschaft
Margit Meisel	Bilanzbuchhalterin, Buchhaltung

Praktikantinnen

Mona Bierensiel	B.A. Studentin Soziologie
Angela von Lorentz	B.A. Studentin Erziehungswissenschaft

HonorarmitarbeiterInnen

Barbara Götz	Selbstverteidigungstrainerin
Gabi Späth	Selbstverteidigungstrainerin
Charlotte Jahn	B.A. Studentin Erziehungswissenschaft, Mädchenprojekte
Katharina Zeller	Präventionsmaßnahmen
Andreas Zwicker	Dipl. Päd., Jungenarbeit

Dankeschön unseren Förderern

Für die finanzielle Unterstützung im Jahr 2018 bedanken wir uns herzlich bei allen Vereinsmitglieder*innen und den unermüdlichen Spender*innen, sowie den Richter*innen und Staatsanwält*innen, die bei der Vergabe von Bußgeldern an uns denken.

Wir bedanken uns bei den Mitarbeiter*innen in den öffentlichen Verwaltungen und allen Kommunalpolitiker*innen, die uns unterstützen und sich für die Förderung unserer Arbeit einsetzen.

Die kommunalen Förderer



Die Stiftungen und Sponsoren 2017



Die Krankenkassen

Danke den Mitarbeiter*innen der Krankenkassen, die die Arbeit von *Lebenshunger* unterstützen.





1. AUSSTATTUNG

1.1 Personal

Seit Januar 2018 ist die Fachstelle mädchenstärkende Gewaltprävention mit zwei hauptamtlichen Mitarbeiterinnen besetzt. Die neue Kollegin, Lara Gebhardt, ist hierbei schwerpunktmäßig für das von der Aktion Mensch geförderte Vorhaben „Love Needs Respect“ sowie für die Durchführung von Herzklopfen-Workshops und die Organisation der Selbstverteidigungs- und Selbstbehauptungskurse zuständig.

Insgesamt verfügte die Fachstelle *mädchenstärkende Gewaltprävention* im Jahr 2018 über einen Stellenumfang von 110 %, plus Honorarstellen nach Bedarf (siehe vorne). Darin eingeschlossen sind Stellenanteile für die Geschäftsführung.

1.2 Räumlichkeiten

Die Fachstelle verfügt über einen größeren Büroraum, der auch für Besprechungen genutzt werden kann. Bei Bedarf kann der Beratungsraum der *Lebenshunger*-Fachstelle mitgenutzt werden. Für größere Veranstaltungen kann der Veranstaltungsraum des Frauen* Projekte-Zentrums angemietet werden.

2. ZIELSETZUNG UND KONZEPTION

In unserer gewaltpräventiven Arbeit verfolgen wir folgende **Anliegen**:

- Wir stärken Mädchen und junge Frauen, indem wir ihre sozialen Kompetenzen und ihr Vertrauen in die eigenen Gefühle und Wahrnehmungen fördern.
- Wir unterstützen Mädchen und junge Frauen bei der Wahrnehmung ihrer Rechte, insb. des Rechtes auf sexuelle Selbstbestimmung und des Schutzes vor Gewalt und sexuellen Übergriffen.
- Wir vermitteln Mädchen und jungen Frauen Handlungskompetenzen für Situationen, in denen sie für ihren Schutz sorgen oder sich Hilfe holen müssen.
- Wir informieren Mädchen und Jungen in Schulklassen über verschiedene Aspekte des Themas „Gewalt“ und sensibilisieren sie, damit sie Gleichaltrigen als Freundinnen und Freunde unterstützend zur Seite stehen können und als Betroffene über Hilfsmöglichkeiten Bescheid wissen.
- Wir arbeiten mit an der Verwirklichung des Kinder- und Menschenrechts auf Schutz vor Gewalt.
- Wir begleiten Institutionen dabei, zu sicheren Orten für Mädchen und Jungen zu werden

Diese **Ziele** verwirklichen wir durch:

- a) Geschlechtersensible Projekte, Workshops und andere Veranstaltungen zur Gewaltprävention mit Kindern und Jugendlichen
- b) Präventionsveranstaltungen und Fortbildungen mit Erwachsenen
- c) Beratungsangebote für Mädchen und deren Unterstützer*innen, Eltern, Fachkräfte
- d) Entwicklung von Medien und Materialien zur geschlechtersensiblen Gewaltprävention

In der Entwicklung unserer Arbeit orientieren wir uns an der Lebenssituation von Mädchen, deren Bedürfnissen und Fragestellungen. Wir greifen ihre aktuellen Themen und Fragen auf und setzen sie in unseren Konzepten um. Wir entwickeln unsere Arbeit ständig fort und schneiden unsere Konzepte auf die jeweilige Zielgruppe zu. Ein besonderes Anliegen ist uns, auch für Mädchen mit Behinderungen offen zu sein und deren Lebensrealität mit zu berücksichtigen.

3. LEISTUNGEN UND ANGEBOTE

3.1 Gewaltprävention mit Kindern und Jugendlichen

Seit Jahren bieten wir in enger Kooperation mit der Fachstelle für Jungen- und Männerarbeit Pfunzkerle e.V. gewaltpräventive Workshops und Präventionsveranstaltungen für Schulklassen und andere Gruppen an. Dabei hat sich das Angebotsspektrum erweitert. Mittlerweile haben wir Projektzuschnitte für unterschiedliche Zielgruppen und Themen entwickelt.

Im Jahr 2018 führten wir folgende gewaltpräventive Veranstaltungen mit Mädchen/ jungen Frauen (und Jungen/ jungen Männern) durch:

„Herzklopfen– Beziehungen ohne Gewalt“

Gewalt in Teenagerbeziehungen ist, wie Erfahrungen von Fachkräften und Berichte von betroffenen Jugendlichen zeigen, ein ernstzunehmendes Problem. Im deutschsprachigen Raum gibt es bislang jedoch kaum Forschungsergebnisse oder Praxisansätze dazu. Mit unseren Workshops für Jugendliche betreten wir deshalb ab 2009 (EU-Projekt) pädagogisches Neuland. Ab Herbst 2015 beteiligen sich die Städte Tübingen und Rottenburg mit einem Zuschuss an der Finanzierung. Der Landkreis Tübingen beteiligt sich mit einem Zuschuss von 150,-€ je Schulklasse. Die Schulen selber müssen eine Eigenbeteiligung von 150,-€ je Schulklasse tragen.

Ziel der Workshops ist es, Jugendlichen Kompetenzen für positive Erfahrungen in gleichberechtigten Liebesbeziehungen zu vermitteln, mit ihnen über die Bedeutung von „Respekt“ in engen Beziehungen ins Gespräch zu kommen, sie schon frühzeitig auf Warnzeichen von Gewalt in ihren ersten eigenen Liebesbeziehungen aufmerksam zu machen und sie über Hilfsmöglichkeiten zu informieren. Darüber hinaus werden die Fähigkeiten der Jugendlichen zum gewaltfreien Umgang mit Beziehungskonflikten gefördert.

Das Projekt beinhaltet zwei Schulvormittage mit je vier Stunden und richtet sich an Jugendliche ab Klassenstufe 8, an Berufsschüler*innen sowie an Jugendliche, die in Einrichtungen der Jugendhilfe leben. 2017 steigerten sich nicht nur die Anfragen, wir konnten auch mehr Workshops durchführen als zuvor. Es wurden **34 Workshops** durchgeführt, alle Schularten waren dabei vertreten. Ein Workshop wurde mit einer FSJ-Gruppe durchgeführt. Erstmals waren auch Schulklassen mit geflüchteten Jugendlichen mit dabei. Die Anfragen nach den Herzklopfen-Workshops steigen weiter an.

Hier eine **Aufschlüsselung** der 34 Herzklopfen-Workshops **nach Schul- bzw. Gruppenart:**

Gymnasialklasse	4
Realschulklasse	9
Gemeinschaftsschulklasse	4
Werkrealschulklasse	2
Berufsschulklasse	14 (davon 7 in VAB & VABo-Klassen)
FSJ-Gruppe	1

„Sprich mit mir“ – Peer Unterstützung bei häuslicher Gewalt

Ziel des Projektes ist, Kinder und Jugendliche zu sensibilisieren für das Thema Häusliche Gewalt (Beziehungsgewalt auf Eltern- bzw. Erwachsenenenebene) und sie über Hilfsangebote zu informieren. Die Jugendlichen werden als wichtige Unterstützer*innen betroffener Freunde und Freundinnen angesprochen, werden für die Auswirkungen häuslicher Gewalt auf Heranwachsende sensibilisiert und bekommen Informationen über Hilfsangebote. Im Rahmen des Projektes werden die Kinder und Jugendlichen gestärkt, damit sie als potentielle Betroffene von häuslicher Gewalt Hilfe suchen oder als Ansprechpartner*innen Gleichaltrige unterstützen können. Das Projekt beinhaltet zwei Schulvormittage à vier Stunden und richtet sich an Mädchen und Jungen in den Klassenstufen 6 – 9. Es wurde im Jahr 2018 in **drei Schulklassen** einer Rottenburger Werkrealschule durchgeführt.

Prävention von sexualisierter Gewalt

Prävention von sexualisierter Gewalt richtet sich in erster Linie an die Erwachsenen, da sie verantwortlich für den Schutz und die Sicherheit der mit ihnen lebenden oder der ihnen anvertrauten Kinder sind. Dennoch macht es Sinn, auch die Kinder direkt anzusprechen, sie zu ermuntern, sich Hilfe zu holen, ihre Handlungskompetenzen zu stärken und ihnen kind- und sachgerechte Informationen zu geben und ihre Handlungskompetenzen zu stärken. Dies kann vorbeugend geschehen, also schon bevor ein konkreter Fall auftaucht oder nachbereitend, wenn ein Missbrauchsfall oder eine Vermutung im Umfeld die Kinder verwirrt oder ängstigt oder Fragen dazu bei ihnen aufwirft. 2018 war dies wieder ein wichtiger Schwerpunkt unserer Arbeit.

a) Workshops zur Prävention sexualisierter Gewalt für Grundschul Kinder als Unterrichtsangebot

An einer Grundschule wurde, in Ergänzung zur Präventionsarbeit durch die Lehrkräfte, ein zweitägiger Workshop mit je 4 Unterrichtsstunden in der 3.ten und 4.ten Klasse durchgeführt. Ziel war es, mit den Grundschulkindern Strategien zur Selbstbehauptung in Alltagssituationen einzuüben und ihre Handlungskompetenzen für schwierige Situationen, auch für Grenzüberschreitungen, zu stärken. Dabei arbeiteten wir in Kooperation mit den Kollegen der Fachstelle für Jungen- und Männerarbeit, PfunzKerle, überwiegend in geschlechtsgetrennten Settings.

b) Selbstverteidigungs- und Selbstbehauptungskurse für Mädchen

Im Jahr 2018 fanden 21 Selbstverteidigungs- und Selbstbehauptungskurse für Mädchen statt, 6 davon richteten sich speziell an Mädchen mit Behinderungen. Ziel der Kurse ist es, Mädchen Strategien an die Hand zu geben, wie sie grenzverletzende Situationen erkennen und abwenden können. Außerdem sollen die Teilnehmerinnen Handlungskompetenzen für Übergriffe im Alltag erlangen und sich Hilfe holen können.

Dies geschieht durch die Vermittlung von effektiven und altersgerechten Techniken zur Selbstverteidigung, durch Übungen zu körpersprachlichen Möglichkeiten und verbalen Durchsetzungsstrategien sowie durch Rollenspiele zum Umgang mit diesen schwierigen oder gefährlichen Situationen. In Gesprächen werden die Erfahrungen der Teilnehmerinnen aufgegriffen und diskutiert und gegebenenfalls neue Strategien eingeübt. Der Schwerpunkt liegt auf der Vermittlung personen-, beziehungs- und situationsangemessener Strategien.

Mit unseren gewaltpräventiven Veranstaltungen
erreichten wir insgesamt **1018 Mädchen und Jungen.**

Weitere Veranstaltungen

Anlässlich des „Tags gegen Gewalt an Frauen und Mädchen“ am 25.11.2018 fand im Tübinger Rathaus unter dem Motto „**Das Rathaus den Mädchen**“ eine Veranstaltung statt, bei der Mädchen selbst das Sagen hatten.

	Anzahl Angebote	Teilnehmer*innen
Workshops und Kurse mit Kindern und Jugendlichen gesamt	73	1018
<i>Herzklopfen</i> – Beziehungen ohne Gewalt	34	723
<i>Sprich mit mir</i> – Kinder und Jugendliche gegen häusliche Gewalt	3	62
Workshop <i>Prävention sexualisierter Gewalt</i>	1	26
<i>Selbstverteidigung</i> und Selbstbehauptung	15	207



Unsere Mitarbeiterin Petra Saringen interviewte dabei Ada Sauter (links) und Ronja Trexler (rechts), beide 13 Jahre alt, zu ihrer Mädchensicht auf Benachteiligung, Chancengleichheit und Selbstbestimmung.

Neues Projekt: LOVE NEEDS RESPECT

Seit 2016 gibt es erste Erfahrungen aus den „Herzklopfen“-Workshops mit Gruppen und Schulklassen für junge Geflüchtete. Hieraus entstand ein Bedarf eines adaptierten Konzeptes für die Zielgruppe junger Geflüchteter, da einige Methoden, mit denen wir in den „Herzklopfen“-Workshops arbeiten, mit den jungen Geflüchteten nicht zufriedenstellend umgesetzt werden konnten. Daraus entstand die Projektidee für „Love Needs Respect“.

Das Projekt „Love Needs Respect“ wird von der Aktion Mensch gefördert und ist auf drei Jahre angelegt (2018-2020).

Der signifikanteste Unterschied zum „Herzklopfen“-Projekt ist die Zusammenarbeit mit Peer-Mentor*innen. Das sind ungefähr gleichaltrige junge Frauen und Männer zwischen 18 und 30 Jahren, die aus denselben oder ähnlichen Ländern der Zielgruppe (z.B. Syrien, Afghanistan etc.) stammen und unsere Haltung des Respekts, der Gleichberechtigung und der Gewaltfreiheit teilen. Die Aufgabe der Peer-Mentor*innen ist zum einen die Adaption, sowie Konzeptweiterentwicklung des bisherigen „Herzklopfen“-Projekts und zum anderen die Begleitung und Evaluation der „Love Needs Respect“-Workshopdurchführungen.

Die Ausbildung der Peer-Mentor*innen erfolgte über das Kennenlernen der „Herzklopfen“-Workshops, sowie über die Selbsterfahrung in den bisherigen Methoden in verschiedenen Schulungsterminen. Dabei wurden die Methoden von einer TIMA-Mitarbeiterin und einem Pfunzkerle-Mitarbeiter angeleitet, während die Peer-Mentor*innen die Methoden in der Rolle der Teilnehmenden aktiv durchliefen. Anschließend wurden die gemachten Erfahrungen mit den beiden Fachkräften evaluiert und in einem weiteren Schritt weiterentwickelt.

Die Peer-Mentor*innen sollen während der 10-12 Workshopdurchführungen in den Jahren 2019 und 2020 in ihren Rollen als kulturelle Dolmetscher*innen und in der Übertragung als „große Brüder und große Schwestern“ der Teilnehmer*innen fungieren, d.h. sie dienen nicht als Sprachmittler*innen, sondern als Brückenbauer*innen zwischen den Fachkräften und den Teilnehmer*innen. Durch ihre Beobachtung und Evaluation können während der gesamten Projektlaufzeit Verbesserungen und Weiterentwicklungen am Konzept vorgenommen werden.

Geplant sind zum Ende der Projektlaufzeit die Entstehung eines Readers für die Methoden von „Love Needs Respect“, der kostenlos auf den Webseiten der beiden Fachstellen TIMA und Pfunzkerle als pdf heruntergeladen werden kann.

Zudem soll ein Fachtag Ende 2020 stattfinden, innerhalb welchem der Methodenreader vorgestellt wird und verschiedene Themen rund um „Love Needs Respect“ thematisiert und diskutiert werden.

Mittlerweile konnten wir eine neue Kollegin, **Lara Gebhardt**, einstellen, die im Rahmen ihrer 50%-Stelle für das Projekt „Love Needs Respect“ sowie weitere Aufgaben in der Gewaltprävention zuständig ist.

Im Jahr 2018 knüpften wir verschiedene Vernetzungszusammenhänge zu Fachkräften und Aktiven in der Flüchtlingsarbeit, um einerseits auf unser neues Projekt aufmerksam zu machen und andererseits den Kontakt zu möglichen Peer-Mentor*innen herstellen zu können. Über diese Vernetzungszusammenhänge führten wir insgesamt 14 Kennenlerngespräche, in denen wir ca. 20 potentielle Peer-Mentor*innen erreichten. Weitere Peer-Mentor*innen gewannen wir zudem über bereits durchgeführte „Herzklopfen“-Projekte in Klassen für geflüchtete Jugendliche.

Die Gruppe der Peer-Mentor*innen veränderte sich über das gesamte Jahr 2018 stark, da immer wieder neue Peer-Mentor*innen dazukamen, aber wiederum andere ausstiegen. Das lag v.a. an der Lebensphase der Peer-Mentor*innen, beispielsweise an Studiums- oder Ausbildungsbeginn, teilweise in anderen Städten, aber auch an zu starken Belastungen durch eigene Themen.

Insgesamt arbeiteten wir im Jahr 2018 mit einer Gruppe von **ca. 13 Peer-Mentor*innen** u.a. aus Syrien, dem Jemen, den arabischen Emiraten, Tunesien und Pakistan, davon **6 männliche und 7 weibliche Peer-Mentor*innen**.

Zunächst war es eine Herausforderung, Frauen als Peer-Mentorinnen zu finden, was sich im Laufe des Jahres hin zu einem Überhang an Peer-Mentorinnen und einem Mangel an Peer-Mentoren wendete.

Es fanden 3 zeitintensive Treffen mit Gruppen von Peer-Mentor*innen in verschiedener Zusammensetzung statt, in dem sie die Methoden kennenlernten und aktiv durchliefen, sowie die Methoden mit uns gemeinsam überarbeiteten.

Dabei entstanden ebenfalls neue Methoden u.a. mit Einsatz von Filmausschnitten, die an der Lebenswelt der jungen Geflüchteten anknüpfen sollen.

Im Bereich der Öffentlichkeitsarbeit wurde „Love Needs Respect“ u.a. im Gesprächskreis Integration der Stadt Tübingen, sowie bei einer Informationsveranstaltung für junge geflüchtete Frauen vorgestellt. Zudem erfolgte ein Radiobeitrag in dem regionalen Radiosender Tübingens, der „Wüsten Welle“, mit dem Hauptaugenmerk auf „Love Needs Respect“. Im Rahmen der AJS-Jahrestagung 2018 konnten wir in einem Forum unser neues Projekt vorstellen. Ein Bericht dazu erschien in der Fachzeitschrift der AJS im November 2018 (s. Anhang).

Zudem gehörte zu der Arbeit mit der für uns relativ neuen Zielgruppe junger Geflüchteter eine fachliche Beratung zum Thema rassismussensibler Umgang mit der Zielgruppe, sowie eine Supervision speziell für das Projekt „Love Needs Respect“.

Vom Respekt in Liebesdingen

Sozialpädagogik Tima und Pfunzkerle arbeiten zusammen mit Peer-Mentorinnen und -Mentoren in Workshops für geflüchtete Jugendliche. *Von Ulla Steuernagel*

Nicht nur in Liebesbeziehungen gibt es Konflikte, auch beim Kennenlernen kann es Probleme geben. Weil das Interesse nicht immer gegenseitig ist, weil Flirt unterschiedlich interpretiert wird und auch, weil es oft einfach zu schnell geht. Gerade für Jugendliche ist die Liebe ein Experimentierfeld mit vielen Unsicherheiten und vielen Fragen. Unter dem Stichwort „Herzklopfen“ bieten Tima (Tübinger Initiative für Mädchenarbeit) und die Pfunzkerle (Fachstelle für Jungen- und Männerarbeit) schon seit 2009 zweitägige Workshops zu Beziehungen ohne Gewalt an. Jährlich durchlaufen rund 500 Jugendliche in Schulen und Jugendhilfeeinrichtungen diese Angebote.

Und die Liebe ist auch bei geflüchteten Jugendlichen ein großes Thema, aber hier bedarf es manchmal einer anderen Herangehensweise als in den „Herzklopfen“-Workshops. Diese Erfahrung machten die Mitarbeiter/innen von Tima und Pfunzkerle. Deshalb arbeiten sie gemeinsam ein neues Konzept aus: „Love needs respect“ heißt es, und es soll vor allem Mentorinnen und Mentoren einbinden, die sich in den verschiedenen Kulturen auskennen. Sie fungieren als eine Art „große Schwester oder großer Bruder“ der Jugendlichen. Sie sollen einen Draht zu ihnen finden und Verständnis für die unterschiedlichen Kulturen mitbringen. Die jeweilige Sprache zu beherrschen ist weniger entscheidend, denn dafür werden eigens Dolmetscher eingesetzt.

Die Suche nach den Mentorinnen, und Mentoren hat schon begonnen und bislang sind fünf junge Frauen gefunden, sie kommen aus Ägypten, Pakistan, dem Irak und Jemen. Und sechs junge Männer wollen ihre Kollegen aus Gambia, Syrien, Afghanistan und Irak betreuen. Die meisten Aspiranten sind Studierende. „Wir können nicht verlangen, dass sie sich auf drei Jahre festlegen“, sagt Petra Saringen von Tima. Auf drei Jahre ist das Projekt konzi-



Niemand darf dich gegen deinen Willen anfassen.
Du darfst dich vor Gewalt und Belästigung schützen, sowohl fremden als auch bekannten und vertrauten Personen gegenüber.

NEIN heißt immer NEIN.

Andere Menschen müssen das respektieren.

Das ist dein Recht und in Deutschland Gesetz!

Du darfst dir Hilfe holen.



Weberstraße 8,
72070 Tübingen
www.tima-w.de

tima
Tübinger Initiative für
Mädchenarbeit e.V.



شما میتوانید خود را در مقابل هر نوع خشونت و آزاری محافظت کنید. در مقابل اشخاصی از خود و یا بیگانه معنی نمی است

باید قابل قبول هر شخص قرار بگیرد

این حق مسلم شما است و قانون در حکومت فدرال آلمان

شما می توانید برای دفاع از حقوق تان کمک بخواهید



Weberstraße 8,
72070 Tübingen
www.tima-w.de

tima
Tübinger Initiative für
Mädchenarbeit e.V.

Mit Flyern in verschiedenen Sprachen (rechts arabisch) werden die Jugendlichen angesprochen.

piert, doch eingeteilt wird es erst einmal in Drei-Monats-Blöcke. Für die Mentoren gibt es pro Block eine Aufwandsentschädigung von 180 Euro, eine intensive Begleitung und am Ende ein qualifiziertes Zeugnis.

Ende Juni sollen die Vorbereitungsworkshops beginnen und noch vor dem Sommerferien wird das Projekt starten. „Am Schluss wollen wir unsere Erfahrungen veröffentlichen“, sagt Timo Gögel von den Pfunzkerlen. Dann wird es einen Fachtag und einen Methodenreader geben.

Eine Erfahrung haben die Pädagogen schon in ihrer bisherigen Praxis mit Geflüchteten gemacht, dass es sich nämlich, so Saringen, um eine „sehr, sehr heterogene Gruppe“ handelt. Zu voreilig werde immer von „den“ Geflüchteten gesprochen. Dabei stellt sich in Gesprächen heraus, dass die Lebenswelten eines jungen Mannes, der in der Provinz Kundus in Afghanistan aufgewachsen ist, und eines Ju-

gendlichen aus der syrischen Großstadt Aleppo sehr unterschiedlich sind. Und die Verunsicherung kann bei beiden groß sein, wenn sie den Eindruck gewinnen, dass in Deutschland Sex ohne Liebe üblich ist. „Sie wollen das aber nicht“, so bekam Gögel schon in Klassen von geflüchteten Jugendlichen zu hören.

Dass jede/r das Recht hat, nein zu sagen, auch dies lernen die Jugendlichen in den Workshops, die Gewaltprävention zum Ziel haben. In den „Herzklopfen“-Gruppen steigen die Pädagogen nicht über

Verbote und Sanktionen in das Thema Liebe ein. Es wird immer vom eigenen Recht und von der Selbstbestimmung ausgegangen. „Wir gehen vom Respektbegriff aus“, sagt Lara Gebhardt von Tima. Da werden dann konkrete Fragen behandelt wie: Darf ich das Handy meines Freundes kontrollieren? Oder: Was tue ich, wenn ich sehe, dass einer aus meiner Gruppe ein Mädchen blöd anmacht? Geflüchtete Jugendliche haben für solche Fragen kaum Ansprechpartner, so die Erfahrung der Pädagogen – und das soll anders werden.

Spenden für die Restfinanzierung

Die Aktion Mensch bezuschusst „Love needs respect“ drei Jahre lang mit rund 140 000 Euro, das entspricht etwa 70 Prozent der Finanzierung. Tima und der Projektträ-

ger Pfunzkerle können jedoch weiteres Spendengeld gebrauchen. Pro Jahr müssen noch knapp 20 000 Euro an Eigenmitteln aufgebracht werden.

Wer spenden will, kann unter dem Stichwort „Love needs respect“ oder „LNR“ auf das Konto bei der KSK Tübingen IBAN DE 63 6415 0020 0004 6237 75 einzahlen.

Neues Projekt: TAKAA-NIROO – Bestärkungsprogramm für Mädchen

Im Mai 2018 bewarb sich die TIMA gemeinsam mit dem Mädchen*treff e.V. in Kooperation mit PfunzKerle e.V. auf eine Ausschreibung des Paritätischen Baden-Württemberg und der Stiftung Baden-Württemberg mit dem Titel „Takaa-Niroo“ (takaa: Arabisch, niroo: Persisch; beides bedeutet Kraft in positivem Sinne). Das Projekt ist ein Bestärkungsprogramm für geflüchtete Frauen und Mädchen.

Die Zusage erreichte uns im Juni 2018: TIMA und Mädchen*treff dürfen in Kooperation mit der Fachstelle PfunzKerle als eine von insgesamt 15 Standorten in Baden-Württemberg das Projekt „Takaa-Niroo“ mit Mädchen und Jungen ab 14 Jahren durchführen.

Projektträger ist die Werkstatt Parität, Projektpartner „Der Paritätische Baden-Württemberg“ und gefördert wird „Takaa-Niroo“ von der Baden-Württemberg-Stiftung. Die Projektlaufzeit verläuft von Sommer 2018 bis Ende 2020.



Insgesamt besteht „Takaa-Niroo“ aus 6 Programmdurchläufen, die über die gesamte Projektlaufzeit durchgeführt werden. Jeder Programmdurchlauf besteht aus 16 Stunden für die Mädchen und 2-6 Stunden für die Jungen, die auf beliebig häufige Treffen aufgeteilt werden können. Zusätzlich findet zu jedem Durchlauf eine Informationsveranstaltung für Haupt- und Ehrenamtliche statt, die mit der Zielgruppe des Durchlaufs arbeitet. Die Termine für die Mädchen werden zwischen dem Mädchen*treff und TIMA gleich aufgeteilt.

Inhaltliche Ziele von „Takaa-Niroo“ sind die psychosoziale Stabilisierung von geflüchteten Frauen und Mädchen und die Stärkung ihres Schutzes vor Gewalt und geschlechtsspezifischer Diskriminierung. Die Programme stärken die Chance geflüchteter Frauen und Mädchen auf eine gelingende persönliche Entwicklung in Deutschland. Die Arbeit mit den Jungen und Männern ist von der Projektidee her flankierend dazu gedacht. Brüder, Mitbewohner oder Klassenkameraden sollen sich mit Themen wie Gleichberechtigung und Gewaltfreiheit auseinandersetzen und somit zum Empowerment der Mädchen und jungen Frauen beitragen. Die Arbeit mit den Jungen und Männern umfasst weniger Stunden.

Die ursprüngliche Projektidee war, dass Mädchen in ihren Unterkünften besucht werden und dort mit ihnen das Bestärkungsprogramm durchgeführt wird. Da diese Unterkünfte im Landkreis Tübingen allerdings

fast nicht mehr bestehen und wenn ja, fast keine jungen Mädchen dort leben, entschieden wir uns in Absprache mit dem Paritätischen dafür, andere Zugangsmöglichkeiten zu nutzen. Das sind v.a. Schulen und die Martin-Bonhöffer-Häuser in Tübingen.

Der erste Durchgang startete im November 2018 mit einer Mädchengruppe mit Fluchthintergrund, die über den Mädchen*treff, sowie Schulen in Tübingen erreicht wurden.

Praktische Elemente in der Durchführung waren die Erstellung eines Stärken-Steckbriefs, Elemente aus der Selbstbehauptung- und Selbstverteidigung, sowie der Austausch über Rechte, aber auch kreative und sportliche Angebote.

Es zeigte sich aus ersten praktischen Erfahrungen, dass die Vorgabe des Projektantrags, Jungen zu erreichen, die in Zusammenhang zu den Mädchen stehen, nicht einfach umzusetzen sein wird. Zudem stellt sich als Herausforderung heraus, eine konstante Mädchengruppe zu finden, die sich regelmäßig trifft, damit in der pädagogischen Arbeit u.a. zu dem Thema Schutz vor Gewalt auf ein bereits bestehendes Vertrauensverhältnis aufgebaut werden kann. Diese Herausforderung wird uns weiter begleiten.

Im Rahmen der *Öffentlichkeitsarbeit* wurde „Takaa-Niroo“ in verschiedenen öffentlichen Zusammenhängen genannt und vorgestellt, u.a. im Gesprächskreis Integration der Stadt Tübingen.

3.2 Präventionsarbeit mit Erwachsenen

Erwachsene zu sensibilisieren ist uns in der Gewaltprävention ein großes Anliegen. Wir sehen einen wichtigen Teil der Verantwortung für den Schutz vor Gewalt in den Händen der erwachsenen Bezugspersonen von Mädchen und Jungen. In der Schulung von Eltern, Fachkräften und anderen erwachsenen Bezugspersonen geht es darum, sie in ihrer Verantwortung für den Schutz ihrer Kinder bzw. der ihnen anvertrauten Mädchen zu stärken, sie über Gewaltdynamiken, Folgen und Möglichkeiten der Prävention zu informieren und sie in schwierigen Situationen so zu unterstützen, dass sie ihrer Verantwortung gerecht werden können.

2018 führten wir folgende Veranstaltungen mit Erwachsenen durch:

Fortbildungen und Vorträge Gewaltprävention

Wir erhalten häufig Anfragen nach Fortbildungen zum Thema Gewaltprävention, insbesondere bezogen auf unsere Präventionsarbeit mit Jugendlichen zu Gewalt in jugendlichen Liebesbeziehungen. 2018 boten wir in Kooperation mit PfunzKerle eine eigene 3-teilige Fortbildung dazu an, an der 11 Fachkräfte teilnahmen.

Unser neues Projekt „Love Needs Respect“, eine interkulturelle Weiterentwicklung der „Herzklopfen-Workshops“, konnten wir das erste Mal öffentlich in einem Forum auf der Jahrestagung der AJS Stuttgart vorstellen. Etwa 25 Fachkräfte interessierten sich für dieses aktuelle Thema.

Präventionsveranstaltungen zum Thema sexualisierte Gewalt

2018 fanden weitere sehr unterschiedliche **Veranstaltungen/ Fortbildungen für Erwachsene** zum Thema sexualisierte Gewalt statt:

- 1) Im Jahr 2018 führten wir **drei thematische Elternabende** „Wie schützen wir unsere Kinder vor sexualisierter Gewalt“ an Grundschulen durch. Diese Veranstaltungen wurden von insgesamt 73 Eltern besucht.
- 2) Eine **größere Eltern-Veranstaltung** wurde in Kooperation mit dem Elternbeirat der Schulen in der Uhlandstraße durchgeführt. Etwa 60 Mütter und Väter sowie Lehrkräfte besuchten den Vortrag: Wie schützen wir unsere Kinder vor sexualisierter Gewalt? Wie stärken wir sie?“
- 3) Eine **Präventionsveranstaltung für erwachsene Geflüchtete** zum Thema „Respekt in der Liebe“ fand in Kooperation mit dem Asylzentrum und der Stabsstelle Gleichstellung und Integration statt. 11 Männer und 4 Frauen aus unterschiedlichen Herkunftsländern setzten sich damit auseinander, was Respekt in der Paarbeziehung bedeutet, woran man das erkennen kann, wie man respektvoll mit anderen Menschen in Kontakt kommen kann und welche unterschiedlichen kulturellen Deutungsmuster dabei wirksam sind.
- 4) Einen **Studientag** zum Thema „Sexualisierte Gewalt an Mädchen und Jungen“ führten wir für ca. 20 **Erzieher*innen im Anerkennungsjahr** durch. Hierbei kooperierten wir mit dem Polizeipräsidium Reutlingen, Referat Prävention.
- 5) Die Ergebnisse einer neuen Studie zum Thema sexualisierte Gewalt aus der Sicht von Jugendlichen („Speak!“) stellten wir in einem **Vortrag** dem **Arbeitskreis der Schulsozialarbeiter*innen** vor und erreichten damit ca. 20 Fachkräfte.
- 6) Diese Studie sowie Weiteres zum Thema „sexualisierte Gewalt und wie sie uns in der Schule begegnet“ stellten wir auch in der **GLK des Paul-Klee-Gymnasiums** vor ca. 45 Lehrkräften vor.
- 7) Im Rahmen einer **Kooperation mit der Diözese Rottenburg-Stuttgart** bildeten wir ca. 25 kirchliche Mitarbeiter*innen des Martinihauses Rottenburg fort und setzen damit erste Grundsteine für ein Schutzkonzept in dieser Einrichtung.

Sonstige thematische Veranstaltungen

Im Rahmen eines **Fachtags** („Heterogenität in der pädagogischen Arbeit“), der am 18.5. in Tübingen stattfand und von Fachbereich Bildung, Betreuung, Jugend und Sport durchgeführt wurde, durfte unsere Mitarbeiterin Petra Sartingen den Hauptvortrag zum Thema „Haltung in der pädagogischen Arbeit“ vor ca. 70 Mitarbeiter*innen der Fachabteilung halten.

Implementierung von Schutzkonzepten an Schulen

Das Thema „Schutzkonzepte gegen sexualisierte Gewalt an Schulen“ war schon im letztjährigen Tätigkeitsbericht Thema. Dort wurde aus den Erfahrungen des baden-württembergischen Modellprojektes „SchutzMachtSchule“ berichtet.

Dieses wichtige Thema hat im vergangenen Jahr noch mehr Beachtung erfahren. Hierbei spielen zwei Entwicklungen zusammen.

Zum einen macht sich bundesweit der Unabhängige Beauftragte für Fragen des sexuellen Kindesmissbrauchs, Johannes-Wilhelm, für Schutzkonzepte in Schulen mit der Initiative „Schule gegen sexuelle Gewalt“ stark. Die Initiative wurde für Baden-Württemberg unter Mitwirkung des Kultusministeriums am 7.6. mit einer Auftaktveranstaltung vor ca. 100 Zuhörer*innen eröffnet. Dabei konnten wir gemeinsam mit der Schulleiterin der Gottliebe-Rühle-Schule in Mössingen, Fr. Betz, einen Workshop durchführen und aus den Erfahrungen des Modellprojektes „Schutz macht Schule“ berichten.

Zum anderen ist dies eine Folge dessen, dass seit dem Haushaltsjahr 2018 die Stadt Tübingen Geldmittel für die Bearbeitung dieses Themas bereitstellt. Dem hat sich ab dem Haushaltsjahr 2019 der Landkreis Tübingen angeschlossen, unter der Voraussetzung, dass die Schulen ein komplettes Schutzkonzept mit allen Bestandteilen umsetzen. Der Landkreis Tübingen übernimmt dann die Hälfte der Kosten, die andere Hälfte muss der Schulträger übernehmen. Für die Arbeit der Fachkräfte, die die Schulen dabei begleiten, werden pauschal 65 Std. veranschlagt. Neben der TIMA e.V. beteiligen sich auch Fachstellen PfunzKerle und profamilia an der Umsetzung.

Trotz ideeller Unterstützung beteiligt sich leider das Kultusministerium nicht an der Finanzierung der Umsetzung von schulischen Schutzkonzepten. Schulen werden damit alleine gelassen, was u.E. nicht der richtige Weg ist. Wir vertreten den Ansatz, dass es für eine gute und nachhaltige Umsetzung die Unterstützung von Mitarbeiter*innen der Fachstellen zu sexualisierter Gewalt braucht. Dem stimmen die Stadt Tübingen und der Landkreis zu und betreten damit neue Wege, die landesweit einmalig sind. Unseres Wissens gibt es in Baden-Württemberg keinen anderen Landkreis und keine andere Stadt, die Geldmittel für die Begleitung durch Fachstellen zur Verfügung stellt. Für dieses Engagement möchten wir den Verantwortlichen des Gemeinderates und der Verwaltung der Stadt Tübingen sowie den Verantwortlichen des Kreisrates und der Landkreisverwaltung ausdrücklich danken.

Dieses gemeinsame Vorhaben wurde 2018 in mehreren Schulleitungskonferenzen in Tübingen vorgestellt. Ebenso erfolgte eine Vorstellung im Jugendhilfeausschuss des Landkreises Tübingen, wo der Ansatz auf breite Zustimmung traf.

Seither haben etliche Schulen, insbesondere Grundschulen, Ihr Interesse angemeldet. Im Jahr 2018 haben wir bereits mit drei Tübinger Schulen mit der Umsetzung begonnen. Im Jahr 2019 werden weitere Schulen dazukommen.

Mit den Präventionsveranstaltungen für Erwachsene erreichten wir insgesamt **464 Teilnehmende**.

Information zum Schutzkonzept

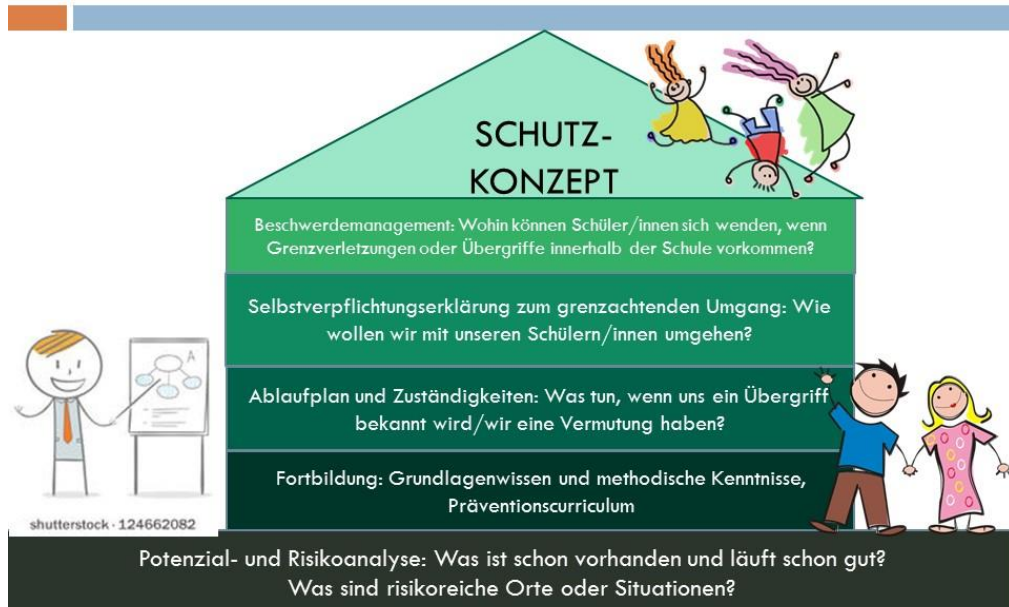
Was ist ein Schutzkonzept?

Ein Schutzkonzept ist eine im Alltag gelebte Praxis der Grenzachtung und des Schutzes von Mädchen und Jungen vor sexualisierter Gewalt und Übergriffen.

□ **Ziele:**

- 1) die für die Heranwachsenden zuständigen Erwachsenen befähigen
 - Mit Kindern über sexuelle Gewalt sprechen zu können und präventiv arbeiten zu können
 - Richtig zu reagieren wenn ein Kind etwas erzählt
- 2) An der Schule präventive Strukturen zu schaffen,
 - die Kindern Sicherheit und Schutz bieten
 - die einen respektvollen und grenzachtenden Umgang auf allen Ebenen fördern

Bausteine



3.3 Neue Medien und Materialien zur geschlechtersensiblen Gewaltprävention

Die „Starken Kisten“ zur Prävention sexueller Gewalt

2013 erhielten wir gemeinsam mit PfunzKerle vom Kultusministerium Baden-Württemberg den Auftrag, unsere „Starken Kisten“ für die Prävention von sexueller Gewalt zu überarbeiten.

Die „Starken Kisten“ wurden 2015 allen Schulpsychologischen Beratungsstellen in Baden-Württemberg zur Verfügung gestellt und sind für die Schulen dort auszuleihen. Nachdem es durch den Wechsel im Kultusministerium zunächst zu einer längeren Pause kam, liegt die Begleitbroschüre der „Starken Kiste“ für die weiterführenden Schulen nun endlich auch gedruckt vor. Beide Begleitbroschüren können auf unserer Internetseite unter „Unsere Medien“ kostenfrei heruntergeladen werden. Im Jahr 2018 wurden die „Starken Kisten“ sechs Mal über unsere Fachstelle ausgeliehen und wir bekommen viele Anfragen zur eigenen Anschaffung oder zum Einsatz der Kisten.



Wir freuen uns sehr, dass die „Starken Kisten“ nun Nachwuchs bekommen haben. Seit Oktober 2018 sind wir im Besitz einer „Starken Kiste“ für den Kindergartenbereich. Die Starke-Kinder-Kiste und das dazugehörige „Echte Schätze“-Projekt wurde entwickelt vom „Petze Institut“ in Kiel, die Stiftung „Hänsel&Gretel“ finanzierte die Kisten.

Wir freuen uns sehr, dass uns in Tübingen nun auch eine Kiste zur Verfügung steht und bedanken uns herzlich bei „Hänsel&Gretel“. Sie ist auf den Kita-Alltag zugeschnitten, mit ihr können die einzelnen Präventionsprinzipien mit den Kindern spielerisch erarbeitet werden. Zentral sind hierbei die Selbstwertstärkung und der Aufbau eines positiven Selbstkonzepts.

Im Rahmen eines Fachtags in Reutlingen am 22.10. übergab Hr. Mächtle, Vorsitzender der Stiftung „Hänsel&Gretel“, die Starke-Kinder-Kiste zur Prävention sexualisierter Gewalt unserer Mitarbeiterin Petra Sartingen.

Mit Hilfe der Materialien und des didaktisch gut durchdachten Begleitmaterials können Erzieher*innen nach einer Fortbildung zu diesem Thema nun frühzeitig mit Prävention und Ich-Stärkung beginnen.



Petra Sartingen und Hr. Mächtle, Vorsitzender der Stiftung „Hänsel & Gretel“

3.4 Beratung

Der Schwerpunkt unserer Arbeit liegt im Bereich der Prävention. Dennoch werden auch Beratungsanfragen an uns herangetragen.

Beratungsfälle und -anlässe

Die Beratungsanfragen entstehen aus unterschiedlichen Problemlagen und Fragen: Eltern kommen auf uns zu, wenn ihre Töchter sexualisierte Gewalt erleben mussten, unter Attacken der Mitschüler*innen leiden oder Probleme haben, sich abzugrenzen. Pädagog*innen wenden sich an uns, wenn sie nach Möglichkeiten suchen, mit einer Klasse/ Gruppe ein gewaltpräventives Projekt durchzuführen, oder sich Sorgen um ein Mädchen machen, das Gewalt oder sexuelle Übergriffe erlebt hat. Mädchen selber suchen Beratung im Umgang mit verbalen, sexuellen oder körperlichen Übergriffen oder Erfahrungen von Gewalt.

Zum Thema „sexualisierte Gewalt“ entstehen die meisten Beratungsanfragen. Sexualisierte Gewalt ist eine Gefahr, die in größerem Maße Mädchen und Frauen erleben. Zunehmend wird aber deutlich, dass auch viele Jungen von sexualisierter Gewalt betroffen sind oder waren und als erwachsene Männer unter den Folgen leiden. In Beratungsgesprächen erhalten Eltern und Fachkräfte Informationen zur Prävention sexualisierter Gewalt. Wir geben Hinweise, wie das Thema altersgerecht angesprochen werden kann und welche Medien, Bilderbücher etc. dabei unterstützend eingesetzt werden können. Eltern, deren Töchter einen sexuellen Übergriff erlebt haben, sowie die betroffenen Mädchen selber, können in einem Kurzzeitsetting mit uns herausarbeiten, welche weiteren Schritte sie gehen wollen. Eltern, die nach einem sexuellen Übergriff im Umgang mit ihrem Kind verunsichert sind, können bei uns Beratung bekommen. Eine langfristige Begleitung und Beratung bei einer Vermutung auf sexuelle Übergriffe bieten wir nicht an. In diesem Fall verweisen wir auf andere Einrichtungen in Tübingen (pro familia, Jugendamt).

Im Jahr 2018 wurden wir in **21 konkreten Fällen** beraterisch tätig.

Ein „Fall“ ist in diesem Sinne ein Beratungsanlass, hinter dem mindestens eine von sexualisierten Übergriffen, Gewalt oder Ausgrenzung betroffene Person steht.

Die insgesamt 21 Beratungsfälle gliedern sich nachfolgenden Beratungsanlässen auf:

Anfragen nach Beratungsanlass gesamt	21
zu sexualisierter Gewalt (Aufschlüsselung s.u.)*	15
zu Mobbing in der Schule	0
zu Gewalt in der Familie/Beziehung	4
zu Fragen der Prävention	2
Zu sonstigen Fragen (allg. Lebensbewältigung)	0

Die Beratungsanfragen zum Themenfeld der sexualisierten Gewalt stellen den größten Anteil dar. In der folgenden Tabelle sind die insgesamt 15 Fallanfragen in diesem Bereich nach Unterthemen aufgelistet.

Im Jahr 2018 gab es mit 9 Beratungsfällen einen relativ hohen Anteil von Fragen aus dem Bereich der Intervention. Hinter diesem Begriff verbirgt sich die oft gestellte Frage: „Was soll ich tun? Was können meine nächsten Schritte sein?“ Dabei geht es um verschiedene Überlegungen: soll ich anzeigen oder nicht, soll ich noch andere Stellen miteinbeziehen und welche, soll ich mit den Eltern reden, wie kann ich das Mädchen noch weiter unterstützen etc. Von daher ist der Begriff „Intervention“ ein Sammelbegriff für ein weites Feld von Fragestellungen.

Bei Vermutungen verweisen wir in der Regel an die profamilia weiter. So auch nach den drei Beratungsgesprächen, die wir dazu geführt haben.

Beratungsanlässe differenziert bei sexualisierter Gewalt gesamt	15
Pädagogischer Umgang mit Betroffenen bei stattgefundenem Übergriff	3
Intervention/ nächste Schritte	8
Vermutung	3
Sexuelle Übergriffe unter Kindern/ Jugendlichen	1

Beratungskontakte

Wir führen in der Regel Kurzzeitberatungen durch. Sehr häufig reicht schon ein Gespräch, um den Ratsuchenden Orientierung zu geben, welche Schritte sie gehen können. In einigen Fällen ist es notwendig, mehrere Gespräche zu vereinbaren, insbesondere dann, wenn Mädchen selber zur Beratung kommen. Die insgesamt 21 Beratungsfälle hatten 26 Beratungskontakte zur Folge.

Altersstruktur

Unser Beratungsangebot wendet sich an Mädchen aller Altersstufen, sowie deren Bezugs- und Vertrauenspersonen. In den folgenden Tabellen sehen Sie die Altersstruktur derjenigen, um die es in der Beratung ging.

Anfragen nach Alter der betroffenen Person gesamt	21
0 - 3 Jahre	0
3 - 6 Jahre	6
7 - 13 Jahre	3
14 – 17 Jahre	7
Über 18 Jahre	3
Unbek.	2

weiblich	21
männlich	0

Jugendliche bzw. junge Erwachsene über 18 Jahren vermitteln wir an die Beratungsstelle AGIT Frauen*, die Beratungsstelle für Frauen bei sexualisierter Gewalt, weiter. Dies war auch bei den beiden Beratungsfällen bezogen auf über 18-jährige junge Frauen der Fall. Dies tun wir deshalb, weil es in Tübingen bislang keine adäquate Beratungsstelle gibt, die Mädchen und jungen Frauen längerfristige Begleitung anbietet.

Ratsuchende—Wer wird beraten?

In den meisten Fällen wenden sich nicht die betroffenen Mädchen direkt an uns, sondern ihre (erwachsenen) Bezugspersonen und in einigen wenigen Fällen ihre Freunde oder Freundinnen. Die Anzahl der Ratsuchenden ist höher als die Zahl der Anfragen, da Eltern, Freund*innen oder Fachkräfte/ Teams zu mehreren die Beratung suchen oder weil Eltern und Töchter gemeinsam beraten werden. Die folgende Tabelle gibt darüber Auskunft, wer Beratung in Anspruch genommen hat.

Ratsuchende in 21 Fällen gesamt	30
Betroffene	1
Mütter, Väter	4
Andere Verwandte	0
Freund*innen, Nachbarn, Bekannte	4
Pädagogische Fachkräfte	21

4. KOOPERATIONSPARTNER*INNEN UND NETZWERKE

Der interdisziplinäre und fachliche Austausch ist ein wesentlicher Schlüssel erfolgreicher Präventions- und Beratungsarbeit. Gerade in der Präventionsarbeit, in der sich oftmals Kinder oder Jugendliche mit ihren Problemen an uns wenden, ist es unerlässlich, das Hilfenetz gut zu kennen und schnell darauf zurückgreifen zu können.

Partner in allen geschlechtergemischten Angeboten ist die Fachstelle für Jungen- und Männerarbeit PfunzKerle e.V., mit der wir seit Jahren eine sehr vertrauensvolle und gute Zusammenarbeit pflegen. Die enge Kooperation mit den Frauenvereinen im Frauen*ProjekteZentrum, v.a. mit dem Mädchen*treff e.V. und Frauen helfen Frauen e.V., sind besonders wichtig.

Unterstützend ist für uns die Zusammenarbeit mit Luzia Köberlein, der städtischen Gleichstellungsbeauftragten und ihren Mitarbeiter*innen, die unsere Anliegen im Gemeinderat vertritt und mit der wir in regelmäßigem Austausch stehen.

Wir kooperieren mit den Stellen, an denen Mädchen und Frauen Hilfe und Beratung bekommen und an die wir bedarfsgerecht weitervermitteln. Dies sind insbesondere die pro familia Tübingen, das Kreisjugendamt, die Jugend- und Familienberatungszentren, die Beratungsstelle in der Brückenstraße, der AKL Tübingen, die AIDS-Hilfe Tübingen sowie niedergelassene Therapeut*innen. Mit der pro familia Tübingen hat sich ein regelmäßiger kollegialer Austausch etabliert, bei dem wir gemeinsam über die Weiterentwicklung der Angebotsstruktur zu sexueller Gewalt an Mädchen und Jungen nachdenken und inhaltliche Vorhaben planen. Dies ist für uns ein wichtiger Schritt in Richtung einer besseren Vernetzung und Zusammenarbeit im Bereich der sexualisierten Gewalt an Kindern.

Relativ neu ist für uns die Kooperation mit den Akteur*innen im Bereich der Flüchtlingshilfe. 2017 arbeiteten wir in Vernetzungszusammenhängen mit, die sich rund um das Thema „geflüchtete Jugendliche bzw. Mädchen und Frauen“ zu bilden begannen. Mit den Sozialbetreuerinnen des LRA Tübingen arbeiteten wir zusammen bei der Organisation und Durchführung von Informationsveranstaltungen für geflüchtete Frauen und Mädchen in den Unterkünften. Ein wichtiger Kooperationspartner für das Finden geeigneter Peer-Mentor*innen ist das Refugee-Programm der Universität Tübingen, über die wir viele Peer-Mentor*innen fanden. In diesem Zusammenhang ist zudem das Projekt K.I.O.S.K. der Martin-Bonhoeffer-Häuser in Tübingen ein wichtiger Kooperationspartner für die Projekte „Love Needs Respect“, wie auch „Takaa-Niroo“. Auch adis e.V. war in diesem Kontext als Kooperationspartner*in wichtig. Es gab zudem Kooperationen mit dem Asylzentrum Tübingen und die Sophienpflege.

Sehr hilfreich ist für uns die Zusammenarbeit mit den Schulsozialarbeiter*innen im Landkreis Tübingen. Oftmals sind sie für uns die Ansprechpartner*innen bei der Organisation und Durchführung der Workshops an Schulen.

Auch die Kooperation mit den Schulen im Oberschulamtsbezirk Tübingen gestaltet sich sehr gut. Viele Schulen kommen immer wieder auf uns zu und haben mittlerweile unsere Arbeit ins Schulcurriculum integriert. Verlässliche Ansprechpartner*innen finden wir auch bei den Mitarbeiter*innen der schulpsychologischen Beratungsstelle. Gerne arbeiten wir auch mit Kindertageseinrichtungen und Einrichtungen der Jugendhilfe in Tübingen zusammen.

Eine gute Zusammenarbeit hat sich mit dem Kultusministerium, Referat 56, im Rahmen der Überarbeitung der „Starken Kisten“, im Rahmen der Kampagne „Trau dich!“ und im Projekt „SchutzMachtSchule“ entwickelt. Im Rahmen der Entwicklung von Schutzkonzepten an katholischen Schulen entstand ebenfalls eine gute Kooperation mit dem bischöflichen Stiftungsschulamts der Diözese Rottenburg- Stuttgart.

Sehr gut etabliert hat sich auch die Zusammenarbeit mit der Fachgruppe sexualisierte Gewalt innerhalb des Polizeipräsidiums Reutlingen.

Auf Landesebene stehen wir im Austausch und kooperieren mit anderen Fachberatungsstellen zu sexualisierter Gewalt, so z.B. Tamar Böblingen, Lilith Pforzheim, Kobra Stuttgart, Wildwasser Esslingen, Feuervogel Albstadt u.a.

Sehr unterstützend ist für uns die gute Zusammenarbeit mit unserem Dachverband, dem „Paritätischen“ Stuttgart, sowie mit dem Paritätischen Jugendwerk Stuttgart.

Vernetzung ist auch da wichtig, wo Prävention gesellschaftspolitischen Charakter hat. Deshalb arbeiten wir in verschiedenen Arbeitskreisen und Gremien mit, die sich regional oder landesweit für Prävention oder die Verbesserung der Lebenssituation von Mädchen und jungen Frauen einsetzen.

In folgenden Vernetzungszusammenhängen arbeiteten wir 2018 mit:

- LAG Mädchenpolitik
- Facharbeitskreis Mädchenarbeit
- AK Gewalt gegen Kinder
- Regionaler AK der Präventionsfachstellen zu sexueller Gewalt
- Arbeitskreis und Treffen zum Thema „Geflüchtete Jugendliche“

**Wir danken allen Kooperationspartner*innen für
die gute Zusammenarbeit und das Engagement!**

5. AUSBLICK AUF 2019

Das Jahr 2019 bringt interessante Herausforderungen und Vorhaben mit sich:

- Ende Januar bis Ende Februar holen wir den interaktiven Präventionsparcours für Jugendliche „Echt krass“ ins Tübinger Landratsamt. Dies ist eine Kooperation zwischen der Abt. Jugend des Landratsamtes Tübingen, TIMA, PfunzKerle und profamilia. Wir erwarten viele jugendliche Besucher*innen, mit denen wir in geschlechtsgetrennten Gruppen das Gesehene nachbesprechen werden. Begleitet wird die interaktive Ausstellung von einem Fachtag zum Thema „Sexualisierte Übergriffe Gewalt aus der Sicht von Mädchen und Jungen“. Handlungsmöglichkeiten von Schulen und pädagogischen Einrichtungen“, bei dem u.a. Fr. Dr. Maschke, eine der Verantwortlichen für die „Speak!-Studie“, einen Vortrag halten wird.
- Das Thema „Schutzkonzepte“ wird uns weiter begleiten. Mit fünf Schulen hat bereits eine Zusammenarbeit begonnen, die sich auch in 2019 noch fortsetzen wird. Evtl. werden weitere Schulen und andere Einrichtungen dazukommen.
- Einige Schulen und Vereine aus Tübingen möchten kein komplettes Schutzkonzept umsetzen, sondern brauchen kleinere Fortbildungen und konkrete Projekte zur Prävention mit Kindern. Auch bei solchen Anliegen werden wir aktiv und entwickeln mit den jeweiligen Schulen oder Einrichtungen für sie passende Konzepte.
- Auch mit Sportvereinen ist eine Kooperation bezüglich Schutzkonzepten geplant. Erste Vernetzungsbezüge sind bereits hergestellt. Im Frühjahr 2019 wird es einen Vortrag für die Vorstände von Sportvereinen geben, bei dem wir unser Konzept vorstellen werden.
- Eine intensivere Zusammenarbeit in diesem Bereich wird es auch mit der Diözese Rotenburg-Stuttgart geben. Geplant ist von Seiten der Diözese, die kirchlichen Mitarbeiter*innen fortzubilden und Schutzkonzepte zu erarbeiten. Wir haben Interesse, in diesem Vorhaben zu kooperieren, müssen aber zunächst noch die Rahmenbedingungen klären.
- Wir werden mit Hilfe der „Starken-Kinder-Kisten“ den Arbeitsbereich der Fortbildung von Erzieherinnen in Kooperation mit der Stiftung Hänsel&Gretel weiter ausbauen. Auch hier müssen die Rahmenbedingungen mit der Stiftung Hänsel & Gretel erst noch geklärt werden.
- Die ersten Workshops des Projekts „Love Needs Respect“ sind geplant und werden 2019 durchgeführt. Währenddessen werden neue Methoden innerhalb weiterer Treffen mit den Peer-Mentor*innen entwickelt, sowie die bestehenden Methoden weiter verbessert. Zudem suchen wir über neue und bereits bestehende Kooperationen weitere Peer-Mentor*innen und sind weiterhin in der Öffentlichkeitsarbeit aktiv.
- Weitere Durchläufe im Rahmen von „Takaa-Niroo“ sind ebenfalls geplant und werden im Laufe des Jahres praktisch umgesetzt.

Jahresbericht 2018

Präventions- und Beratungsstelle bei Essstörung—*Lebenshunger*



1. AUSSTATTUNG

1.1. Personal

Regine Kottmann	Geschäftsführung, Prävention, Beratung 50%
	Ein Koffer voller Sehnsucht - Projekt – Prävention 10%
	Dipl.-Sportpädagogin, Systemische Beraterin, Coach und Supervisorin
Katharina Zeller (bis 30.04.2018)	50% <i>Lebenshunger</i> : Beratung, Prävention & Gruppenangebote, Gestaltpsychotherapeutin, Sonderpädagogin
Sarah Heuberger (ab 01.05.2018)	Prävention von Essstörungen, Schulprojekte M.A. Erziehungswissenschaft
Margit Meisel	Bilanzbuchhalterin, Buchhaltung
Honorarkräfte	Andreas Zwicker Jungenarbeit Charlotte Jahn Mädchenprojekte Katharina Zeller Präventionsmaßnahmen

1.2. Räumlichkeiten

Die Beratungsstelle verfügt über einen Büroraum und einen Beratungsraum, der auch als Team und Gruppenraum genutzt werden kann. Bei Bedarf wird der größere Veranstaltungsraum des Frauenprojektehauses angemietet.

2. ZIELSETZUNG UND KONZEPTION

Lebenshunger bietet ein abgestimmtes Angebot zur Prävention, Beratung und Selbsthilfe bei Essstörungen bei Mädchen und Jungen.

Zunehmend mehr Jugendliche machen sich Sorgen um ihre Figur und experimentieren mit Diäten. Magersucht, Bulimie und Binge Eating sind Erkrankungen von denen besonders Mädchen und junge Frauen betroffen sind. Wir leiten Jugendliche zu einem sorgsamem Umgang mit dem Körper an und stärken ihre Ressourcen zur Gesunderhaltung.

Durch Präventionsprojekte in Schulen und ein differenziertes und niedrigschwelliges Beratungsangebot sorgen wir für frühe professionelle Unterstützung. Betroffene und deren Angehörige sowie pädagogische Fachkräfte aus Stadt- und Landkreis Tübingen können sich Hilfe und Rat suchend an *Lebenshunger* wenden.

Das niedrigschwellige und spezialisierte Beratungsangebot erleichtert den betroffenen Jugendlichen, die ihre Erkrankung oftmals lange verbergen wollen, den Zugang und somit den Erstkontakt im psychosozialen Versorgungsnetz.

Die Fachstelle besteht seit 2006 und ist in der Region mittlerweile sehr bekannt, so dass die Ratsuchenden zunehmend frühzeitig zu uns kommen, bevor eine Chronifizierung der Erkrankung erfolgt ist.

In der Weiterentwicklung unserer Angebote haben wir die sich wandelnde Lebenssituation von Jugendlichen im Blick, greifen ihre aktuellen Themen und Fragen auf und setzen sie in pädagogische und beratende Konzepte um. Beispiele dafür ist die Neuaufstellung des Arbeitsbereiches Gesundheitsförderung und Prävention von Essstörungen mit Jungen unter dem Titel „Boy´s Health“ und die Fortbildung mit ausführlichem Reader **Ein Koffer voller Sehnsucht**.

3. LEISTUNGEN UND ANGEBOTE

3.1. Beratung

Die Beratungsstelle bietet persönliche Beratung, telefonische sowie E-Mail Beratung für betroffene Jugendliche und deren Familien an. Pädagogische Fachkräfte und Eltern, die Anzeichen einer Essstörung bei Jugendlichen wahrnehmen und geeignete Schritte zur Hilfe einleiten wollen, werden unterstützt und begleitet.

Eine wesentliche Aufgabe besteht darin, erkrankte Jugendliche zur Krankheitseinsicht zu führen, zu einer Weiterbehandlung in ambulante bzw. stationäre Hilfe zu motivieren und passgenau weiterzuvermitteln.

Die Beratungsstelle hat eine wichtige Clearing Funktion im Netz der psychosozialen ambulanten Betreuungs- und stationären Versorgungseinrichtungen: Durch das niedrigschwellige Angebot kann gemeinsam mit den Unterstützungssuchenden geklärt werden, welche Art der Unterstützung für sie in ihrer aktuellen Situation am geeignetsten ist und wo sie diese Unterstützung in Tübingen bzw. im Landkreis finden können.

Zu diesem Zweck bieten wir:

- Beratung für Jugendliche, die Fragen zum Thema haben
- Beratung für Betroffene
- Beratung für Eltern und Fachkräfte, die Anzeichen von Essstörungen wahrnehmen und geeignete Schritte zur Hilfe einleiten wollen
- Beratung für Familien bei Übergewicht
- Beratung und Vermittlung in ambulante oder stationäre Therapie, in ärztliche Begleitung und Ernährungsberatung

Verschiedene Beratungstypen:

- Telefonische Beratung
- E-Mail Beratung
- Persönliche Beratung „face-to-face“

3.2. Prävention

Prävention verfolgt das Ziel, Jugendliche in ihrem Selbstgefühl zu stärken und sie zu einem achtsamen Umgang mit sich und dem eigenen Körper zu ermutigen. Dafür brauchen sie, neben Informationen über riskantes Essverhalten und Warnsignale für Essstörungen, eine realistische Sicht auf die medial vermittelten Körperideale und vor allem unterstützende Beziehungen zuhause, wie auch in ihrer Gleichaltrigen-Gruppe. Magersucht, Bulimie und die Binge-Eating-Störung sind bekannte Essstörungen. Allen gemeinsam ist, dass Essen oder Nicht-Essen zu einem Problem mit körperlichen, psychischen und sozialen Konsequenzen wird. Nach wie vor sind mehrheitlich Mädchen und junge Frauen von Essstörungen betroffen. Die Ergebnisse des Kinder- und Jugendgesundheits surveys (KiGGS) zeigen jedoch, dass neben 28,9 % der Mädchen immerhin 15,2 % der Jungen im Alter zwischen 11 und 17 Jahren erste Warnzeichen für Essstörung aufweisen.

Darum haben wir 2018 den Arbeitsbereich Gesundheitsförderung und Prävention von Essstörungen mit Jungen weiter ausgebaut. Unter dem Titel „Boy's Health“ Gesundheitsförderung und Prävention von Essstörungen mit Jungen wurde der gleichnamige Reader von 2017 weiterentwickelt und die Qualifizierung der Kollegen fortgeführt. Dies war möglich durch die gezielte Förderung der AOK Neckar-Alb.

Die Präventionsangebote umfassen:

- Projekte mit Kindern und Jugendlichen
- Fachberatung von pädagogischen Fachkräften im Rahmen der Projekte
- Fortbildungen, Öffentlichkeitsarbeit und Vorträge
- Gruppenangebote

3.2.1. Projekte mit Kindern und Jugendlichen

Je nach Altersgruppe und Kooperationspartner bieten wir verschiedene Zuschnitte von Präventionsmaßnahmen an:

“Wer bin ich? Ich bin wer!“ (WBI)

2018 wurden 10 WBI-Projekte durchgeführt. Damit erreichten wir insgesamt **160 Jugendliche**. Das Projekt stärkt Jugendliche in der kritischen Lebensphase der Pubertät und ermutigt sie zu einem achtsamen Umgang mit dem eigenen Körper. Wir initiieren den Austausch über Schönheitsideale, Geschlechterrollen und die damit verbundenen Werte und Normen innerhalb der Klasse. Da viele Mädchen mit Diäten experimentieren und Jungen sich zunehmend perfektionistische Körperbilder aneignen, beschäftigen wir uns mit Fragen zu gesunder Ernährung und riskantem Essverhalten. Vermittelt werden Basisinformationen über Warnzeichen für riskantes Essverhalten und die Hilfeangebote der Beratungsstelle.

„Du bist wertvoll“

Ein Projekt, zur Kooperation von Jugendarbeit und Schule / Schulsozialarbeit. Es fand statt in Zusammenarbeit mit der Gemeinschaftsschule West und der Friedrich List Schule Mössingen. Es wendete sich an Jugendliche ab 13 Jahren. Es rückte die breitere Gesundheitsförderung und Selbstwertstärkung in den Mittelpunkt. Hier erreichten wir **77 Jugendliche**. Die Mädchen aus Tübingen konnten bei der Gelegenheit die nahe gelegene Beratungsstelle besuchen. Diese Maßnahme wird unterstützt durch das Ministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familie, Frauen und Senioren aus Mitteln des „Zukunftsplan Jugend“ des Landes Baden-Württemberg.

Informationsveranstaltung „Hilfe bei Essstörungen“

Bietet Beratung bei Essstörungen und Peer Unterstützung bei riskantem Essverhalten. Es wurden 2 Projekte durchgeführt, wodurch **100 Jugendliche** erreicht wurden. Sie erhielten einen Einblick in die Beratungsarbeit und Hinweise, wie sie anderen Jugendlichen den Weg in die Beratung erleichtern können. Die Peer Unterstützer*innen beschäftigen sich mit Fragen, welche Warnzeichen es bei Essstörungen gibt und wie sie zu erkennen sind. Wie kann ich mit Gleichaltrigen auch über schwierige Themen ins Gespräch kommen und sie zu weiterführender Hilfe ermutigen?

„Boy’s Health“— Gesundheitsförderung und Prävention von Essstörungen mit Jungen

2018 wurde bei *Lebenshunger* der Arbeitsbereich Gesundheitsförderung und Prävention von Essstörungen mit Jungen weiterentwickelt und ein Kollege auf Honorarbasis weiterverpflichtet. Aufgaben dieses Arbeitsbereiches sind:

- die Durchführung von Präventionsmaßnahmen in Jugendhilfe und Schule
- Schulung von pädagogischen Fachkräften
- Weiterentwicklung des Ansatzes zur geschlechtersensiblen Prävention
- Die Broschüre „Boy’s Health“, mit Hintergrundinformationen und Methoden für die Arbeit mit Jungen wurde überarbeitet und ergänzt.

Es wurden 18 Veranstaltungen im Rahmen von Boy’s Health durchgeführt und dabei **285 Jungen** erreicht, in der Regel parallel zu den Präventionsmaßnahmen für Mädchen.

Ein Koffer voller Sehnsucht

Dieses neue Projekt zur Gesundheitsförderung und Prävention von Essstörungen begann 2016. Gefördert durch die Glücksspirale wurde eine Mobile Ausstellung mit Porträts der Reihe „Aussehnsucht“ von Rebecca Sampson produziert. Zu diesen Bildern erstellten wir didaktisches Material mit Anleitungen für die pädagogische Praxis. Das Feedback aus Pilot Veranstaltungen mit Jugendlichen wurde für die Fertigstellung der Broschüre **Ein Koffer voller Sehnsucht** genutzt. Das Material kann nun von pädagogischen Fachkräften ausgeliehen werden. Weitere Qualifizierungsmaßnahmen für Multiplikator*innen sind für 2019 geplant.

Durch Schulprojekte und Workshops erreichten wir **mit 39 Veranstaltungen** insgesamt **640 Jugendliche**.

Ein Koffer voller Sehnsucht

GESUNDHEITSFÖRDERUNG UND PRÄVENTION VON ESSSTÖRUNGEN FÜR JUGENDLICHE



Fotografie Rebecca Sampson –Serie „Aussehnsucht“-www.rebeccasampson.de

Mobile Fotoausstellung – Methodenmanual – Fortbildungen

Ein Koffer voller Sehnsucht ist ein pädagogischer Ansatz zur Gesundheitsförderung und Prävention von Essstörungen für Jugendliche.

Die Fotografin Rebecca Sampson hat in ihrer Arbeit „Aussehnsucht“ Menschen porträtiert, die unter einer Essstörung leiden oder diese überwunden haben. Betroffene und Eltern sind in eindringlichen Bildern festgehalten. Ihre Gefühle, Ängste und Träume werden sichtbar. Die Bilder – produziert auf Roll Ups - werden durch ein didaktisches Manual mit Methoden für die pädagogische Praxis ergänzt. Jedes Roll Up behandelt ein eigenes Themenfeld.

Ein Koffer voller Sehnsucht nutzt die Bilder als Gesprächsanlass für Themen, die uns in der Prävention ein Anliegen sind: Sehnsüchte von Jugendlichen, Empathie und Mitgefühl, Beschämung und Scham, Anpassungsdruck und Autonomiewünsche. Im Mittelpunkt steht die Förderung eines respektvollen Umgangs mit sich und mit den Anderen.

Zielgruppen

Ein Koffer voller Sehnsucht eignet sich für:

- Jugendgruppen oder Schulklassen ab Klasse 8 alle Schularten
- Jugendliche und junge Erwachsene
- Multiplikator*innen aus Schulen, Jugend- und Gesundheitsämtern, Beratungsstellen, Kliniken und anderen Einrichtungen der Jugendarbeit

Die Themen

- Riskantes Essverhalten und Warnzeichen für Essstörungen
- Körperideale und Vielfalt von Körperformen
- Körperzufriedenheit und Selbstwertgefühl und Selbstmitgefühl
- Erwachsen werden
- Scham und Beschämung und Respektvoller Umgang mit sich und anderen
- Kummer - Bewältigung und Peer Unterstützung
- Sehnsucht als Ressource und Wegweiser



Fortbildung

Die Fortbildung befähigt Sie mit dem *Bildmaterial zu arbeiten*.

Praxisnahe Hintergrundinformationen vermitteln Ihnen ein *vertieftes Verständnis für riskantes Essverhalten und die Dynamiken* von Essstörungen bei Jugendlichen.

Sie lernen die *interaktiven Methoden* zur Arbeit mit den Bildern kennen. Anregungen für die Gruppenmoderation werden vorgestellt. Abschließend besprechen wir hilfreiche Handlungsschritte für ein Erstgespräch mit einem betroffenen Mädchen*/ Jungen*.

Verleih

Das Projektmaterial besteht aus:

6 Roll Ups (2m x 1m) gesamt 10 Bilder.
4 x 10 Fotoduplikate in DIN A 4

Der Verleih des Koffers voller Sehnsucht ist nur im Zusammenhang mit der Fortbildung für Multiplikator*innen möglich.

Anfragen für Fortbildungen und Infos zum Verleih der Rollups über

lebenshunger@tima-ev.de | www.tima-ev.de
Ansprechpartnerin: Regine Kottmann



gefördert von der Glücksspirale

3.2.2. Pädagogische Fachberatung und projektbegleitende Elternabende

Mit 24 Fachberatungen, begleitend zu den Schulprojekten, haben wir **24 Lehrkräfte** über das Thema Essstörungen bei Jugendlichen informiert, die Beratungsstelle vorgestellt und Hilfsmöglichkeiten aufgezeigt. Es wurde ein Elternabend zum Thema Pubertät und Essstörungen begleitend zum Schulprojekt "Du bist wertvoll" mit **25 Eltern** durchgeführt.

3.2.3. Fortbildungen, Öffentlichkeitsarbeit und Vorträge

Fortbildungen und Informationsveranstaltungen betreffen sowohl die Prävention als auch die Intervention. Es wenden sich Fachkräfte-Teams an uns, die mit der Thematik konfrontiert sind und im Umgang mit den betroffenen Jugendlichen verunsichert sind. In diesem Jahr stellten wir u.a. in AK Beratungsstellen die Arbeit von *Lebenshunger* vor. Eine Fortbildung widmete sich der frühen Hilfe bei Essstörungen, eine weitere wurde für eine Gruppe von Hebammen durchgeführt.

Das Projekt Boy's Health wurde in der AG Suchtprävention des Landkreises vorgestellt, (15TN). Mit 3 Präsentationen **Ein Koffer voller Sehnsucht** erreichten wir **105 Multiplikator*innen**.

3.2.4. Gruppenangebote

Elterngruppe

Eltern, deren Kind von einer Essstörung betroffen ist, erhalten ein Gesprächsforum zum Austausch sowie Unterstützung und Anregungen, wie sie mit der Erkrankung und den damit verbundenen Konflikten konstruktiv umgehen können.

An der Angehörigengruppe haben **4 Eltern** teilgenommen.

Selbsthilfegruppe

Durch die Selbsthilfegruppe kann eine weitergehende Versorgung nach einem Klinikaufenthalt gewährleistet werden. Das Rückfallrisiko wird durch die stabilisierende Begleitung und Unterstützung in der Gruppe gemindert. **5 junge Frauen** mit bulimischer bzw. anorektischer Erkrankung haben an der Gruppe teilgenommen.

Durch Fortbildungen, Informationsveranstaltungen für Lehrer*innen, Eltern und Fachkräfte sowie Gruppenangebote erreichten wir insgesamt **347 Personen**.

4. NETZWERKARBEIT UND KOOPERATIONSPARTNER*INNEN

Der interdisziplinäre und fachliche Austausch und eine gute Vernetzung sind eine wesentliche Grundlage erfolgreicher Präventions- und Beratungsarbeit. Vernetzung ist uns auch da wichtig, wo Prävention gesellschaftspolitischen Charakter hat. Deshalb arbeiten wir in Arbeitskreisen und Gremien mit, die sich regional oder landesweit für Prävention oder die Verbesserung der Lebenssituation von Mädchen und jungen Frauen einsetzen.

Netzwerkpartner sind:

- die kommunale Suchtbeauftragte des Landratsamtes
- Baden-Württembergischer Landesverband für Prävention und Rehabilitation (BWLV) GmbH, Drogenhilfe Tübingen
- Landratsamt Tübingen, Abteilung Gesundheit
- die kommunale Gesundheitskonferenz des Landkreises Tübingen
- Jugend - und Familienberatungszentren des Landkreises Tübingen
- die Abteilung Jugend des Landkreises
- die psychosomatische Abteilung des Universitätsklinikums Tübingen (UKT)
- die Jugendpsychiatrische Abteilung des UKT
- das Ernährungs-Therapie-Zentrum Tübingen
- niedergelassenen Ärzt*innen und Therapeut*innen
- Pfunzkerle e.V. Tübingen
- die Beratungsstelle in der Brückenstraße
- das Regierungspräsidium Tübingen
- die schulpsychologische Beratungsstelle
- Pro Familia
- der Arbeitskreis Leben Tübingen, mit „youth life line“
- Mädchentreff Tübingen e.V.
- Frauenprojektezentrum e.V.

Gremien sind:

- AG Suchtprävention im Kindes- und Jugendalter des Landkreis Tübingen
- AK Suchtprävention Rottenburg
- Kommunales Netzwerk für Suchthilfe und Suchtprävention im LK Tübingen
- Beirat von KOMET (Kompetenzzentrum Essstörungen des Universitätsklinikums Tübingen)
- AK „Essstörungen“ des Universitätsklinikums Tübingen
- Facharbeitskreis Beratungsstellen
- Facharbeitskreis Mädchenarbeit
- LAG Mädchenpolitik
- Modellprojekt Sektorenübergreifenden Versorgung im Landkreis Reutlingen
- Positionsgruppe Essstörungen beim Paritätischen

Sehr dankbar sind wir auch für die Unterstützung durch die kommunale Suchtbeauftragte Claudia Rother. Sehr hilfreich ist für uns die Zusammenarbeit mit den Schulsozialarbeiter*innen im Landkreis Tübingen. Die Kooperation mit den Schulen im Oberschulamtsbezirk Tübingen wird ständig gepflegt. Schulen integrieren teilweise unsere Präventionsangebote in das Schulcurriculum und gewährleisten so Kontinuität.

5. WEITERBILDUNGEN UND QUALIFIZIERUNG FÜR DIE ARBEIT

- „Umgang mit ambivalentem Verhalten in der Beratung bei Essstörungen“
- Multiplikator*innenschulung 4S zu Selbstverletzendem Verhalten
- 5+1=Meins® Mädchenworkshop zur Gesundheitsförderung

6. SUPERVISION

- Teamsupervision
- Systemische Intervision zur Beratung und Prävention
- Fallsupervision am Zentrum für Gestalttherapie in Würzburg

7. AUSWERTUNG: QUALITATIV UND QUANTITATIV

Das primäre Ziel die Prävention weiterhin nachhaltig zu verankern und mit dem Beratungsangebot Familien früh zu erreichen wurde verfolgt und erfüllt.

Die Präventions- und Beratungsstelle *Lebenshunger* ist im psychosozialen Versorgungsnetz als erste Anlaufstelle gut vernetzt. Die interdisziplinäre Zusammenarbeit mit der Schulsozialarbeit sowie Kinderärzt*innen, der Klinik, Psychotherapeut*innen, Ernährungstherapeut*innen funktioniert gut. Ärzt*innen empfehlen ihren Patient*innen die Beratungsstelle aufzusuchen, um fach- und störungsspezifisch Rat und Hilfe zu bekommen. Eltern schätzen die pädagogische Anleitung und das Coaching in schwierigen Situationen. Die Schulsozialarbeit nutzt den niedrighwelligen Zugang und die Möglichkeit verschiedene Präventionsmaßnahmen zu buchen.

Die Anzahl der Präventionsprojekte war weniger als 2017. Dies lässt sich damit erklären, dass 2017 besonders viele Anfragen bedient wurden (zum Teil 2 Schuljahrgänge in einem Jahr). Dies bedeutet für die Angebotsstruktur und Nachfrage im Vergleich zum Vorjahr keinen nennenswerten Unterschied. Die Anzahl der Beratungsgespräche musste zurückgefahren werden. Dies ist der Tatsache geschuldet, dass in 2018 ein Personalwechsel vollzogen wurde. Frau Zeller verabschiedete sich nach 11-jähriger Mitarbeit bei *Lebenshunger* in den Ruhestand. Infolgedessen übernahm Frau Kottmann (systemische Beraterin) den Bereich Beratung und Frau Heuberger wurde in die Prävention und Vernetzung eingearbeitet.

Sowohl im Bereich Beratung als auch in der Prävention waren deshalb Übergaben und Qualifizierungen zu leisten, die zeitliche Ressourcen erforderten. Trotzdem ist es gelungen die Präventionsangebote wie gewohnt fortzuführen und den neuen Ansatz **Ein Koffer voller Sehnsucht** bekannt zu machen. Das Angebot zeitnaher Beratung und Weitervermittlung konnte stets aufrechterhalten werden.

Sorge macht uns die Tatsache, dass eine zeitnahe Weitervermittlung von Klient*innen nur sehr schwer möglich ist. Sowohl in der Kinder- und Jugendpsychiatrie als auch in ambulanten Therapiesettings ist stets mit langen Wartezeiten zu rechnen. Das ist besonders bei einer anorektischen Entwicklung problematisch. Außerdem erreichen uns nach wie vor Anfragen aus anderen Landkreisen vor allem von Eltern, die im Raum Balingen und Reutlingen keine Anlaufstelle finden. Dieses Klientel kann unsere Beratung durch die Unterstützung der AOK Neckaralb und / oder als Selbstzahler in Anspruch nehmen.

In der Prävention sehen wir die die Förderung der Peer Unterstützung weiterhin als sehr wichtiges Element an. Sind doch die Freund*innen oder Mitschüler*innen meist diejenigen, die ein riskantes Essverhalten oder starkes Abnehmen früh bemerken. Sie können wichtige Personen sein in der Anbahnung qualifizierter Hilfe. Die stabile Kooperation mit den Schulen ermöglicht die kontinuierliche Umsetzung der verschiedenen Präventionsangebote. Dennoch würden wir uns wünschen die betroffenen NOCH FRÜHER zu erreichen und in manchen Fällen enger zu begleiten bis ein Therapieplatz gefunden wurde. Wenn die Jugendlichen und ihre Eltern zu uns in die Beratung kommen, ist oftmals das Essverhalten sehr eingeschränkt und die Essstörungsdynamik hat bereits viel Kraft. Darum würden wir gerne mehr Ressourcen in die Öffentlichkeitsarbeit für die **Altersgruppe 16 plus– und um jüngere zu erreichen vor allem in die Elternarbeit investieren.** Das ist bei der momentanen Personalsituation von zwei 50% Stellen (+10% projektgebunden) leider nicht möglich.

Weiter ausbauen wollen wir in 2020 /21 den Bereich der E-Mail Beratung. Sowohl um die ersten Kontakte bereits gewinnbringender zu gestalten als auch um begleitend zur face-to-face Beratung per E-Mail support und Anregungen im Alltag abzustimmen. Diesbezüglich ziehen wir in Erwägung bei der Aktion Mensch einen Antrag zum „Ausbau bestehender Dienste“ auf den Weg zu bringen.

Im Bereich Jungenarbeit hat sich das Angebot sehr gut etabliert, die Qualifizierung der männlichen Honorarkräfte ist auf den Weg gebracht. Auch hier wären weitere Ressourcen zur festen Verankerung des Angebots notwendig.

Quantitative Erläuterungen

In **84 Fällen** wurden insgesamt **124 Personen** beraten:
Betroffene, deren Angehörige, Freund*innen sowie Fachkräfte.

Die Anzahl der face-to-face Beratungen betrug zwischen 1-12 Sitzungen.

In 31 Fällen wurden die Betroffenen und ihre Familien für eine weiterführende Psychotherapie oder zum stationären Aufenthalt in einer Klinik motiviert / geraten. Hier sind in der Regel Wartezeiten von 6 Monaten zu überbrücken.

In 12 Fällen nahmen die Betroffenen und / oder die Angehörigen oder Fachkräfte 3-8 persönliche Beratungen in Anspruch, um Orientierung und neue Handlungskompetenzen zu entwickeln, damit die beginnende Essstörung in der Familie gemeinsam bewältigt werden kann.

Prävention 2018		
	Veranstaltungen	Teilnehmende
Projekte mit Kindern und Jugendlichen gesamt	39	640
Projekte mit Jugendlichen		
"Wer bin ich? Ich bin wer!" (WBI) Gesundheitsförderung u. Prävention v. Essstörungen	10	160
"Du bist wertvoll"	7	77
Informationsveranstaltung „Hilfe bei Essstörungen“	2	100
Jungenprojekte <i>Boy's Health</i>	18	285
„Ein Koffer voller Sehnsucht“ mit Jugendlichen	2	18
Päd. Fachberatungen + Elternabend (Projektbegl.)		
Vor-/ Nachgespräche begleitend zu den Schulprojekten	24	24
Elternabend projektbegleitend	1	25
Öffentlichkeitsarbeit & Fortbildungen gesamt		
Vorstellung <i>Lebenshunger</i> im AK Beratungsstellen	1	25
Präsentation „Ein Koffer voller Sehnsucht“	3	105
Fortbildung Hilfe bei Essstörungen	1	28
Fortbildung Hebammen	1	16
Präsentation „Boy's Health“	1	15
Gruppenangebote gesamt		
Selbsthilfegruppe	1	5
Elternkreis	1	4
Sonstiges		
Mädchenspektakel - Offener Tag für Mädchen im Frauenprojektehaus	1	100
Prävention gesamt	74	987

Beratung 2018	
Fälle gesamt	84
Beratene Personen	124
Beratungskontakte	270
Fälle nach Alter der Betroffenen	
unter 14 Jahren	11
14-18 Jahre	44
19-24 Jahre	16
über 24 Jahre	3
Fälle nach Geschlecht	
weiblich	80
männlich	4
Fälle nach Anlass der Beratung	
Anorektisches Essverhalten	34
Bulimisches Essverhalten	14
Binge-Eating-Verhalten	1
Nicht näher bezeichnete Essstörung	27
Übergewicht	3
Selbstverletzendes Verhalten	5
Fälle nach Wohnort der Betroffenen	
Kreis Tübingen gesamt	63
Andere Kreise Region Neckaralb / Reutlingen, Balingen,	18
Unbekannt	3
Beratene Personen - Wer wurde beraten?	
Betroffene	42
Mütter, Väter	30
Freund*innen	10
Pädagogische Fachkräfte	29
Sonstige	13
Beratungskontakte - Wie wurde beraten?	
"face to face"	147
telefonisch	67
E-Mail	56
Beratungsgespräche "face to face" mit	
Betroffenen	81
Eltern	41
Freund*innen	17
Fachkräften	14

— Lara Gebhardt, Timo Gögel —

„Love Needs Respect!“

Prävention von Gewalt in Teenager-Beziehungen

Ein Angebot für junge geflüchtete Menschen

Die Vereine TIMA e.V. (Tübinger Initiative für Mädchen*arbeit) und PfunzKerle e.V. (Fachstelle für Jungen- und Männerarbeit in Tübingen) bieten seit 2009 mit „Herzklopfen“ ein Projekt zur Prävention von Gewalt in Teenager-Liebesbeziehungen an Schulen in Tübingen, Rottenburg und Umgebung an; seit 2015 u.a. auch in Klassen speziell für junge Geflüchtete. Für diese Zielgruppe wurde das Konzept von Herzklopfen modifiziert und es entstand „Love needs Respect“.

Hintergrund

Seit 2015 haben die Mitarbeiter*innen von TIMA e.V. und PfunzKerle e.V. die Erfahrung gemacht, dass die Beschäftigung mit den Themen Respekt und Gewalt in Liebesbeziehungen bei der Zielgruppe geflüchteter Jugendlicher auf starke Resonanz stößt, es jedoch in vielem einer weitreichenden Überarbeitung und Weiterentwicklung des bisherigen Konzeptes bedarf. So entstand die Idee, Förderung von Respekt und Prävention von Gewalt in Liebesbeziehungen als Präventionsprojekt für die Zielgruppe junger Geflüchteter anzubieten. Hierbei sollen die Erfahrungen, soziale und individuelle Verfasstheit und Bedarfslagen der jungen geflüchteten Menschen besonders berücksichtigt werden. Das Projekt „Love Needs Respect“ hat mit seiner Planungs- und Entwicklungsphase im Januar 2018 begonnen.

Als ein weiterer großer Unterschied zu den bisherigen „Herzklopfen“-Projekten kommt hinzu, dass Peer-Mentor*innen zum Einsatz kommen. Diese sollen die hauptamtlichen Mitarbeiter*innen in der Überarbeitung, Erweiterung und Weiterentwicklung des bisherigen Konzepts unterstützen sowie in der Durchführung der Projekte als kulturelle Dolmetscher*innen (d.h. als potenzielle Vorbilder und quasi in der Rolle der „großen Brüder und Schwestern“) fungieren. Sie werden hierzu durch die Mitarbeiter*innen der Fachstellen über eigene Erprobung

des bisherigen „Herzklopfen“-Konzepts, Beobachtung und anschließende Reflexion ausgebildet. Der Kontakt zu möglichen Peer-Mentor*innen entsteht durch viele verschiedene Vernetzungs- und Kooperationskontexte innerhalb der Städte und Landkreise Tübingen und Rottenburg.

Die Peer-Mentor*innen sind junge Menschen mit Migrationshintergrund und zwischen 18 und 30 Jahre alt. Sie bringen kulturelle Vorerfahrungen bzgl. der Ländern mit, aus denen die geflüchteten Projektteilnehmer*innen stammen und unterstützen die Grundwerte der Gewaltfreiheit, des Respekts und der Gleichberechtigung. Für die Mitarbeit im Projekt bekommen sie ein qualifiziertes Zeugnis sowie eine Aufwandsentschädigung.

Ziele

Ziel des Projektes ist es, junge geflüchtete Menschen darin zu stärken, Gewaltmuster in Liebesbeziehungen frühzeitig erkennen und beenden zu können. Erreicht wird das über praktische Methoden, in denen die Jugendlichen sich mit ihren eigenen Wünschen, Bedürfnissen und Grenzen in Beziehungen beschäftigen. Außerdem sollen die Möglichkeiten des respektvollen Umgangs in Liebesbeziehungen gefördert werden. Dies gelingt zum einen über den Einstieg mit den Grundrechten („Die Würde des Menschen ist unantastbar.“ in modernerer Übersetzung: „Du bist es wert, mit Respekt behandelt zu werden.“; „Männer und

Frauen sind gleichberechtigt.“), aber auch über praktische Übungen zu alltäglichen, schwierigen Situationen in Liebesbeziehungen sowie Beziehungskonflikten, anhand derer wertschätzende Umgangsmöglichkeiten diskutiert und erarbeitet werden.

Das Wissen und die Handlungskompetenzen werden vergrößert, indem die Jugendlichen Kontroll- und Gewaltmuster kennenlernen. Sie werden damit für Warnzeichen einer Gewaltbeziehung sensibilisiert. Wichtig ist es, zugleich Hilfemöglichkeiten aufzuzeigen. Der Aspekt der Peer-Unterstützung wirkt bestärkend, indem die Jugendlichen nicht als potenzielle Betroffene oder Täter*innen angesprochen werden, sondern gezielt als Freund*innen, die in Freundschaften unterstützen können, z. B. in Hinblick auf häusliche Gewalt.

Ein zentrales Ziel des Projektes ist es, durch den geschlechtersensiblen Ansatz Schutzräume zu schaffen, in denen sich die Jugendlichen über die Themen Liebe und Respekt sowie auch zum Teil über eigene Erfahrungen austauschen können. Dies gelingt durch die Trennung in eine Mädchen* und eine Jungen*gruppe, in der eine Mitarbeiterin* von TIMA e.V. und ein Mitarbeiter* von Pfunzkerle e.V. im weiteren Verlauf anleitet und begleitet.

Bisherige Erfahrungen

Die bisherigen Erfahrungen stammen u.a. aus Durchführungen der älteren „Herzklopfen“-Projekte in Klassen oder Gruppen mit Geflüchteten. Erste Durchführung der „Love Needs Respect“-Workshops sind für Ende 2018 vorgesehen.

Eine große Herausforderung ist es, geeignete Peer-Mentor*innen für „Love Needs Respect“ zu finden. Hinzu kommt die Aufgabe, ihre Mitarbeit über längere Zeit zu sichern und ihre Rolle klar zu definieren sowie zu schützen. Die Peer-Mentoren sollen zum Beispiel in der praktischen Umsetzung nicht als sprachliche Dolmetscher*innen fungieren, sondern als kulturelles Bindeglied zwischen den Teilnehmer*innen und den Mitarbeiter*innen. In diesem Zusammenhang ist auch ein professioneller Umgang mit Traumatisierungen auf Seiten der Peer-Mentor*innen wichtiger Bestandteil einer gelingenden Arbeit. Die hauptamtlichen Fachkräfte müssen die eigene Arbeit immer wieder mit Blick auf Fragen der Kultursensibilität reflektieren (Othering, Diskriminierung, blinde Flecken und die Kulturalisierungsfälle). Hier ist eine externe Supervision hilfreich.

Bei der Workshop-Durchführung gibt es die Erfahrung, dass es für die Teilnehmer*innen eine Herausforderung ist, ihre eigene Meinung einzubringen und zu vertreten, Gefühle zu verbalisieren und zu thematisieren sowie eigene Vorstellungen, Wünsche und Bedürfnisse wahrzunehmen und zu formulieren. Häufig kommt es auch zu einem hohen Aufwand bei der Übersetzung.

Eine weitere wichtige Aufgabe der Workshop-Anleiter*innen ist die Fokussierung auf Respekt und Gewalt in Liebesbeziehungen und damit die Abgrenzung zu den Themen Rassismus und Diskriminierung. Innerhalb der Kleingruppen gilt es darüber hinaus, einer Tendenz zur Nivellierung von Unterschieden entgegenzuwirken und auch kleine Unterschiede im Meinungsspektrum herauszuarbeiten. Eine wichtige Erfahrung war hier der Bedarf an Anpassung der Begriffe und Methoden an die Lebenswirklichkeit junger Geflüchteter. So ist es notwendig, z. B. den Begriff „Respekt“ näher zu erläutern und klarzustellen, dass es um Respekt auf Augenhöhe und nicht in einem Hierarchieverhältnis (beispielsweise zwischen Eltern-Kind) geht.

.....
Das Wissen und die Handlungskompetenzen werden vergrößert, indem die Jugendlichen Kontroll- und Gewaltmuster kennenlernen. Sie werden damit für Warnzeichen einer Gewaltbeziehung sensibilisiert. Wichtig ist es, zugleich Hilfemöglichkeiten aufzuzeigen.

Die Autoren

Lara Gebhardt

TIMA e.V., Fachstelle mädchenstärkende Gewaltprävention, Tübingen

Kontakt: www.tima-ev.de

Timo Gögel

Pfunzkerle e.V., Fachstelle Jungen- und Männerarbeit, Tübingen

Kontakt: www.pfunzkerle.org



Aus der Ausbildung der Peer-Mentor*innen der „Herzklopfen“-Methode war eine wichtige Erkenntnis der starke Entlastungsbedarf bei den Peer-Mentor*innen beim Thema Häusliche Gewalt. Deshalb wurde in die Ausbildung ein Input zu den Themen Ressourcenorientierung, Kraftquellen, Entlastungsmöglichkeiten und Selbstschutz integriert.

Tipps für die pädagogische Praxis

Ein wichtiger Grundsatz für die Arbeit zu den Themen Respekt, Liebe, aber auch Gewalt in (Teenager-)Liebesbeziehungen ist der gendersensible Ansatz und das Schaffen konkreter Schutzräume. Dies gilt natürlich nicht nur für die Arbeit mit Geflüchteten, wird aber erfahrungsgemäß hier als besonders entlastend empfunden. Zudem ist es wichtig den Selbstschutz zu betonen, sodass die Jugendlichen von der Möglichkeit wissen, sich eine Auszeit nach Absprache nehmen zu können, wenn sie die Themen zu sehr belasten.

Sensibilität für und Achtung der Grenzen der Teilnehmer*innen ist wichtig. Es wurde z. B. in der pädagogischen Praxis die Erfahrung gemacht, dass einige weibliche Teilnehmer*innen dem männlichen Anleiter und männliche Teilnehmer* der weiblichen Anleiterin während der Zeit des Ramadan zur Begrüßung nicht die Hand reichen wollten. Hier wurde gemeinsam eine, für beide Seiten respektvolle Alternative gefunden, indem bei einer Verbeugung die Hand auf das Herz gelegt wurde.

Für die jungen Geflüchteten ist es entlastend und wichtig, zu erfahren, dass die Präventionsprojekte zu Gewalt in Liebesbeziehungen nicht nur an ihre Zielgruppe gerichtet sind, sondern derartige Projekte schon seit Langem an unterschiedlichen Schulen durchgeführt werden. Ansonsten könnten sie den Eindruck gewinnen, dass sie als besonders gefährdete Zielgruppe, sowohl auf Betroffenen-, als auch auf Täter*innen-Seite gesehen und angesprochen werden.

Abschied

Neuer Lebensmut für Mädchen

28 Jahre lang hat sie die Arbeit beim Tübinger Verein „Tima“ mitgeprägt. Jetzt hat sich Katharina Zeller von ihren Kolleginnen in den Ruhestand verabschiedet.

(28.04.2018, von Christiane Hoyer)



**Katharina Zeller hat ihre Arbeit „von Herzen gern gemacht“, wie sie sagt. Ihre Nachfolgerin ist Regine Kottmann.
Bild: Gaus**

Ich kann nicht wirklich aufhören. Ich habe meine Arbeit von Herzen gern gemacht“, sagt Katharina Zeller im TAGBLATT-Gespräch. Kein Wunder, dass bei der offiziellen Abschiedsfeier bei Tima diese Woche Tränen flossen. Als junge werdende Mutter zog Katharina Zeller mit ihrer Familie 1987 von Würzburg nach Tübingen. Dort hatte die Sonderschullehrerin eine Ausbildung zur Gestalttherapeutin gemacht. Ihre Fachkenntnis wollte sie in Tübingen einbringen. Bei Tima wurde Zeller fündig. „Das waren unglaublich engagierte und offene Studentinnen“, erinnerte sich Zeller.

Und so begann sie 1989 zusammen mit Petra Saringen, die Beratungs- und Präventionsstelle für Mädchen, die Opfer von sexualisierter Gewalt geworden waren, aufzubauen. Vor allem die Präventionsarbeit mit Eltern in Schulen und Kindertageseinrichtungen war Zeller sehr wichtig. Mit ihrer ruhigen, besonnenen und analysierenden Art gewann Zeller die Herzen der Mädchen und Eltern. Sie wollte eben keine Ängste schüren, sondern sachlich und einfühlsam darüber informieren: Wie können Eltern, Schulen und Kitas ihre Kinder vor sexueller Gewalt schützen? In Selbsthilfegruppen konnten Mädchen, die sexuelle Gewalt erlebt hatten, unter Anleitung von Zeller wieder eine Art von Unbeschwertheit erleben, die ihnen wegen ihrer Erfahrungen so schwer fiel: Keine Scham zu empfinden, sich zugehörig statt ausgegrenzt zu fühlen.

Wer wie Zeller bei Tima arbeitete, brauchte in den 90-er und 2000-er Jahren viel Idealismus und Kreativität. Immer wieder war die Finanzierung prekär, sagt Zeller. Sie selbst erhielt erst 1997 eine Anstellung als geringfügig Beschäftigte. Ansonsten war der Verein ständig auf der Suche nach Geldgebern und Stiftungen. Als die Beratungsstelle 1996 aus Kostengründen schließen musste, fokussierte sich der Verein auf die Präventionsarbeit für Mädchen von sexualisierter Gewalt. Das zweite Standbein von Tima wurde schnell zum neuen Fachgebiet von Katharina Zeller: Die Arbeit mit Mädchen und Jungen, die unter Essstörungen leiden. Nach einem persönlichen Erlebnis aus ihrem Bekanntenkreis fragte sich Zeller: Wie können Mädchen wieder Lebensmut gewinnen? Zusammen mit Regine Kottmann erarbeitete Zeller eine Konzeption. 2006 eröffnete Tima die Präventions- und Beratungsstelle „Lebenshunger“, finanziell zunächst abgesichert über die „Aktion Mensch“, dann über den Landkreis.

Diese Beratungsstelle, so Zeller, „ist die Eingangspforte ins Versorgungsnetz“. Meist sind es erst die Freundinnen, die in der Sorge um die Freundin die Beratungsstelle in der Weberstraße 8 aufsuchen. Im Gespräch mit einem essgestörten Mädchen wählt Zeller einen therapeutischen Ansatz, der ihr Gegenüber motivieren soll. Oft sind es unerfüllte Sehnsüchte und Wünsche, die zur destruktiven Strategie des Essenverweigerens führen, das Abmagern sei ein Schutz, um Konflikte zu bewältigen.

Im Rückblick bewertet Zeller ihre Arbeit bei Tima als „sehr erfüllend, belastend und berührend“. Nun möchte die 65-Jährige ihre Expertise als niedergelassene Gestalttherapeutin weiterhin anbieten. So ganz kann Katharina Zeller eben doch noch nicht aufhören.